Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 287 — Bydgoszcz / Bromberg, Donnerstag, 16. Dezember 1937. — **61. Jahrg.**

Vertan und verspielt.

Internationaler Grabgesang für die Genfer Entente.

Der Austritt Italiens aus der Genfer Entente und die amtliche deutsche Erklärung zu diesem Schritt, die in dem Satz gipfelt, eine Rückkehr Deutschlands nach Genf werde niemals mehr in Betracht kommen, sind mehr als eine formale Geste. Das klingt auch durch jene englischen und französischen Zeitungsstimmen hindurch, die sich zwar bemühen, ihren Lesern klarzumachen, praktisch ändere sich wenig oder nichts, da Deutschland ja schon ausgeschieden sei und Italien seit nahezu zwei Jahren an den Arbeiten des Bundes nicht mehr teilnehme, die aber gleichzeitig doch über alle möglichen notwendig werdenden Verlagerungen der internationalen Situation Mutmaßungen anstellen. Auch wenn das nirgends direkt ausgesprochen wird, nehmen sich die Auslandkommentare doch wie ein Eingeständnis aus, daß es mit der Nachkriegspolitik von Versailles nunmehr ein Ende habe. Zu ihrer Sicherung war die Genfer Entente gegründet worden, der man zur Verschleierung dieser Tatsache einen falschen Namen gab, dem die Wirklichkeit selbst in dem Augenblick nicht entsprach, als man sich zum ersten Mal in Genf versammelte. Es ist nie ein Bund der Völker gewesen, sondern eine Allianz der an der Aufrechterhaltung der Diktate von 1919 interessierten Großmächte, die des besseren Aussehens wegen eine große Gefolgschaft anderer Staaten um sich versammelten, im Grunde aber die Genfer Einrichtung zur Durchsetzung ihrer eigensüchtigen Ziele mißbrauchten.

Daß das jetzt nicht mehr so weitergehen wird, das sieht selbst ein Blatt wie die „Times" ein, die zwar zunächst den italienischen Schritt auch zu bagatellisieren versucht, dann aber doch zugibt, die Genfer Entente sei nunmehr [illegible] noch ein „Rumpf" und nicht länger den Funktionen gewachsen, die ihm ursprünglich zugedacht worden seien. Nicht einmal mehr eine Mehrheit der Großmächte gehöre ihr jetzt an. Man müßte eigentlich erwarten, daß in London nunmehr die Konsequenz gezogen würde, dieses ganz überflüssig gewordene Requisit der Nachkriegszeit in der Rumpelkammer zu verstauen, wo es ja gelegentlich Altertumsforschern gezeigt werden könnte. Aber zu dieser logischen Schlußfolgerung kann die „Times" sich natürlich noch nicht aufschwingen. Sie hat zu lange unter der Genfer Fahne gesegelt, als daß sie sie nun einfach streichen möchte. So schreibt sie, für Groß-Britannien könne ein Aufgeben von Genf natürlich nicht in Betracht kommen. Man müsse nach einer neuen Form für den Genfer Bund suchen. In ihm aber etwa durch Energie ersetzen wollen, was ihm an Stärke fehle, das würde das Zerfallen Europas in zwei feindliche Lager bedeuten.

Schade, daß die „Times" das jetzt erst erkennt. Im Grunde genommen hat man in Genf ja schon seit langem die fehlende innere Stärke durch die energische Geste zu ersetzen versucht, ohne allerdings damit nach außen Eindruck zu machen. Nur ist durch die überstaatlichen Vollmachten, die Genf sich aus eigener Machtvollkommenheit zulegte, gerade die Gefahr einer Zerspaltung Europas heraufbeschworen worden. Klüger ist „Daily Telegraph", der doch wohl einsieht, wo nunmehr die wirkliche Stärke liegt und der deshalb den Vorschlag macht, für die Regelung internationaler Fragen nicht mehr den Umweg über Genf zu nehmen, sondern direkte Verhandlungen zwischen den beteiligten Mächten zu führen. Sie blieben die einzige Möglichkeit. Bemerkenswert ist, daß ein anderes englisches Blatt, die „Sunday Times", sich das Eingeständnis abringt, die Achse Berlin-Rom-Tokio sei nunmehr weiter konsolidiert worden.

Das Lied von der Spaltung Europas wird auch in der Pariser Presse gesungen. Sie hat vergessen, daß sie es schon immer auf ihrem Repertoire hatte, wohl in der deutlichen Erkenntnis, daß der Akt, dem die Genfer Entente einst ihre Entstehung verdankte, auch diese Teilung des Erdteils in zwei Lager auf dem Gewissen hat. Früher unterschied man in Status quo-Mächte und Revisionsmächte, dann in befriedigte und unbefriedigte oder, was im Ausdruck richtiger war, in Habende und Habenichtse. Die Trennung ist also ein organischer Fehler des Systems und wenn es bei dem alten System bleiben soll, wird sich auch an dieser Trennung nichts ändern. Nur ist sie nicht verschuldet worden durch die Haltung Deutschlands, Italiens und Japans, sondern durch die andern. Paris mag aber beruhigt sein: das wirklich Neue an der veränderten Situation ist, daß das alte System eben nicht fortgesetzt werden kann, und daß die Mächtegruppierung, die sich nun immer stärker heraus arbeitet, dafür sorgen wird. Es ist müßig, wenn in der französischen und übrigens auch in der englischen Presse schüchterne Andeutungen erfolgen, man müsse wohl doch an eine Reform der Genfer Entente herangehen. Etwas was im Kern so verfehlt ist, wie dieser Bund, der sich selbst schon dadurch für alle Zeiten brandmarkte, daß er seine Satzung in das Dokument des schandbarsten Friedens der Weltgeschichte einfügen ließ, kann überhaupt nicht reformiert, das kann nur beseitigt werden.

In den kleineren Staaten, z. B. der Schweiz, verhehlt man sich nicht, daß einer der anstößigsten Punkte des Genfer Statuts der Sanktionsartikel 16 ist. Gerade ein Land wie die Schweiz, das um der eigenen Lebensinteressen willen das Recht der Neutralität für sich beanspruchen muß, wird durch einen solchen Artikel immer in der Gefahr stehen, sich selbst zu schädigen. Indem Schweizer Zeitungen auf diesen wunden Punkt den Finger legen, zeigen sie aber gleichzeitig auch auf, daß das ganze System der Kollektivität, das in der Sanktionsidee seinen Ausdruck findet, verfehlt ist. Darin stimmen wir mit ihnen vollkommen überein. Aber was sich in Genf tat, war ja überhaupt nichts anderes als Auswirkungen jenes falschen politischen Systems, das sich den Namen der Kollektivität beilegte, in Wahrheit aber von denen, die es beherrschten, als Strangulationsmechanismus für alle lebenstüchtigen und ihren Lebensdrang betätigenden Völker gehandhabt wurde. Damit ist es vorbei.

Polen und der Völkerbund.

Warschau müßte seine Haltung gegenüber Genf ändern, wenn der Völkerbund zu einem „Ideenblock" werden sollte.

In Warschauer politischen Kreisen wurde der Auslandpresse die polnische Einstellung zum Völkerbundproblem folgendermaßen geschildert:

Die Kommentare des Auslandes, die die Bedeutung des italienischen Schrittes herabmindern und ihm nur symbolischen Charakter zubilligen, werden in Polen nicht geteilt. Warschau verfolge mit Besorgnis die Entwicklung der Genfer Liga, die unbestreitbar eine empfindliche Schwächung erfahren habe. Schon seit langem werden die wichtigsten Angelegenheiten außerhalb von Genf erledigt, und

auch die Polnische Regierung habe die bedeutsamen Ergebnisse ihrer Politik unabhängig von Genf erreicht.

Was das Verhältnis zu Italien anbelange, so habe Polen Sanktionen stets nur als Vorbeugungsmittel gegen Kriege, nicht aber als Strafe für richtig gehalten. Darum habe es auch die Sanktionen vorzeitig eingestellt, als nach seiner Meinung der vorbeugende Zweck nicht mehr zu erreichen war. Die abessinische Frage sollte nach dem Wunsch Polens in Genf schon lange für formal erledigt erklärt werden, leider aber war das nicht geschehen. Polen messe der Versicherung Mussolinis, die italienische Politik werde keine Änderung erfahren und weiter nach friedlicher Zusammenarbeit streben, ein starkes Gewicht bei. **Für Polen sei entscheidend der Inhalt und nicht die Form internationaler Zusammenarbeit.**

Die Idee des Völkerbundes wird bejaht. Jedoch macht es darauf aufmerksam, daß die Verwirklichung der Universalität der Genfer Liga nie gelungen ist. Die Liga hätte aber ein europäischer Staatenverein bleiben können. Durch den Austritt der Staaten mit totaler Verfassung hat auch dieser Zustand nicht gewahrt werden können. In der gegenwärtigen Entwicklung besteht die Gefahr, **daß aus Genf eine Gesellschaft von Staaten mit einer bestimmten inneren politischen Doktrin wird.** Polen hat vor einer solchen Entwicklung durch Erklärungen seines Außenministers und seines ständigen Vertreters in Genf verschiedentlich gewarnt. Nach polnischer Meinung hat der Völkerbund nur dann Aussichten, wenn er absolut die Unabhängigkeit der einzelnen Staaten achtet und ihnen gestattet, ihr inneres Leben so einzurichten, wie sie selbst es für richtig halten.

Sollte der Völkerbund zu einem „Idenblock" werden, der gegen die außerhalb stehenden Staaten gerichtet ist, und damit nach polnischer Auffassung zu einem Partner in einer neuen Phase von „Religionskriegen", so würde Polen sich veranlaßt sehen, sein bisheriges wohlwollendes Interesse an der Genfer Institution einer Änderung zu unterziehen.

Die polnische Presse über Genf.

Der Austritt Italiens aus der Genfer Entente erregt in der polnischen Öffentlichkeit das größte Aufsehen. Die Presse zeigt deutlich in ihren Kommentaren, daß sie in der Erklärung, mit der Deutschland den Hoffnungen der Nutznießer von Genf und Versailles auf Rehabilitierung und Rekonstruktion ihrer Entente den Todesstoß versetzt hat, einen Schritt von weittragender und entscheidender Bedeutung sieht. Dabei treten zwei Gesichtspunkte in den Vordergrund. Der erste ist, wie in der „Gazeta Polska" hervorgehoben wird, die Tatsache, daß man es mit einem der ernstesten Schläge gegen die Genfer Entente und die Idee der „kollektiven Sicherheit" zu tun hat. Zweitens wird die wachsende Verbundenheit der Deutschen und der Italienischen Regierung unterstrichen. Darauf weist ganz besonders auch der nationaldemokratische „Dziennik Narodowy" hin.

Der klerikale „Maly Dziennik" kann sich der Möglichkeit nicht verschließen, **daß jetzt ein Block der Großmächte, die außerhalb der Liga stehen, zustande komme, dessen Grundlage die antikommunistische Verständigung Italiens, Deutschlands und Japans sei.** Der Austritt Italiens aus der Vereinigung der Sieger von 1919 bedeute einen schweren Schlag für die französisch-englischen Pläne, Europa im Rahmen der Genfer Institution zu organisieren. Heute triumphiere der Grundsatz der zweiseitigen Verträge auf der ganzen Linie. Man dürfe sich darüber freuen, daß Polen von jeher diesen Grundsatz anwende, der einfacher zu verwirklichen und schon darum wertvoller sei als die Genfer Paktomanie. Man müsse der Wirklichkeit in die Augen sehen und von vorn zu bauen beginnen.

Auf der Genfer Entente laste der Fluch ihrer freimaurerischen Abstammung,

die zweifellos die Durchführung der ihr zugedachten Rolle eines Schrittmachers für den Frieden und eines organisatorischen Mittelpunktes für die Gemeinschaft der Völker erschwert habe.

Der konservative „Czas" stellt fest, daß man der deutschen Erklärung über Genf, das die aktuellen Fragen der Weltpolitik niemals zu lösen vermochte, ihre Berechtigung nicht absprechen könne. Jetzt habe die Genfer Institution kein Recht mehr, die Welt zu repräsentieren. Damit habe sie aber ihre Grundlagen verloren. Der Fehler sei der gewesen, daß die Genfer Entente sich zu große Aufgaben gestellt habe, die im Rahmen ihrer Organisation nicht erledigt werden konnten.

Auch der „Kurjer Polski", das Organ der Wirtschaftskreise Polens, schreibt, daß Genf ohne die Vereinigten Staaten, ohne Japan, Deutschland und Italien zu einem Verband weit geringer Bedeutung herabgedrückt wurde, zu einem Verband demokratisechr Staaten und zwar von Staaten, die mit Ausnahme der Sowjetunion eine gewisse politische Weltanschauung an den Tag legen. Das Leben habe entgegen allen Bemühungen Englands, die Entstehung weltanschaulicher Staatengruppierungen zu verhindern, solche Staatenblocks geschaffen. Für Polen, so schreibt das Blatt, hat der Austritt Italiens eine im gewissen Sinen nur mittelbare, aber trotzdem nicht geringere Bedeutung. Trotz aller Unzulänglichkeiten der Genfer Politik stand Polen immer auf dem Standpunkt, daß die Erhaltung eines starken und mächtigen Völkerbundes im polnischen Interesse liegt. „Polens Politik sei die gleiche wie die englische gewesen, die heutige Situation verlange daher von der polnischen Außenpolitik eine ungewöhnliche Vorsicht und Besonnenheit."

Gerüchte um Pleß.

Die Zwangsverwaltung soll aufgehoben werden.

Länger als drei Jahre stehen nun schon die Besitzungen des Fürsten von Pleß unter Zwangsverwaltung. Im letzten Jahr hatte die polnische Presse immer wieder angekündigt, die Zwangsverwaltung werde in nächster Zeit aufgehoben werden, doch blieb sie trotzdem bestehen. Jetzt will der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" wissen, daß das Ende der Zwangsverwaltung kurz bevorstehe. Einen genauen Zeitpunkt vermag das Blatt jedoch nicht anzugeben. Als Gegenwert für Steuerrückstände will bekanntlich der Staat mit dem 1. April 1938 aus dem Besitz des Fürsten 22 000 Hektar übernehmen. Aus den übrigen Besitzungen und den Industriewerken des Fürsten sollen zwei Aktiengesellschaften gebildet werden. Die eine Gesellschaft würde die Gruben, die Güter und den restlichen Waldbesitz umfassen, die zweite dagegen die Fürstliche und die Bürgerliche Brauerei in Tichau. (Die Fürstliche Brauerei war bekanntlich von vornherein unter Zwangsverwaltung gestellt worden, wogegen ihr der Fürst die Bürgerliche Brauerei erst später übergeben hat.) Der Krakauer Kurjer hat noch erfahren, daß sämtliche Beamten, die der Zwangsverwalter eingestellt hat, von den beiden Aktiengesellschaften übernommen werden sollen. (Deutsche befinden sich, wie der „Oberschlesische Kurjer" bemerkt, nicht darunter.)

Strafverfahren gegen Pleß niedergeschlagen.

Wie bereits früher berichtet, hatte die Staatsanwaltschaft des Bezirksgerichts in Kattowitz im Jahr 1934 gegen den ältesten Sohn des Fürsten von Pleß, Dr. Prinz Hans Heinrich von Pleß, ein Strafverfahren wegen Verächtlichmachung des Polnischen Staats eingeleitet. Prinz von Pleß war damals bekanntlich Generalbevollmächtigter für die Plessischen Unternehmungen in Polnisch-Oberschlesien. Als solcher hatte er 1934 in der englischen Presse einen Artikel veröffentlicht, der die Hintergründe der Einsetzung der Zwangsverwaltung über die von ihm geleiteten Betriebe schilderte. Darin sah die Staatsanwaltschaft ein Vergehen gegen den § 109 des polnischen Strafgesetzbuchs. Das Strafverfahren konnte 1934 nicht zum Abschluß gebracht werden, weil Prinz von Pleß im Ausland weilte. Jetzt hat das Justizministerium dem Kattowitzer Staatsanwalt die Weisung erteilt, das Strafverfahren auf dem Amnestiewege niederzuschlagen. Das Bezirksgericht Kattowitz hat, der „Kattowitzer Zeitung" zufolge, einen dahingehenden Beschluß gefaßt.

Wucherer und Spekulanten kommen ins Internierungslager.

Aus amtlicher Quelle erfährt der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ folgendes:

Das Innenministerium weist auf die Tatsache hin, daß die riesige Zahl der Vergehen durch eine verhältnismäßig nicht zahlreiche Gruppe von berufsmäßigen kriminellen Frevlern begangen wird, die für das Leben und die Habe der Bevölkerung gefährlich und nicht allein für die Volksgemeinschaft ungewöhnlich lästig sind, sondern durch ihre Tätigkeit ständig die Polizei-Organe in Anspruch nehmen und dazu betragen, daß die Überzeugnug von einem ungenügenden Stand der Sicherheit auf manchen Gebieten entsteht. In erster Linie betrifft dies Frevler, die **mit der Waffe in der Hand** auftreten und deren Bekämpfung nicht selten Opfer in den Reihen der Polizei nach sich zieht, sowie Frevler, die sich aus dem Abschaum der Bevölkerung rekrutieren und für die öffentliche Ordnung besonders gefährlich sind. Der Kampf mit einer derartigen kriminellen Tätigkeit ist ungewöhnlich erschwert, da diese Frevler einerseits eine große Routine in der Verwischung der Spuren ihrer Schuld besitzen, andererseits Methoden des Terrors gegenüber Personen anwenden, die bei einer Gerichtsverhandlung als Zeugen auftreten könnten, so daß viele Vergehen überhaupt nicht zur Kenntnis der Exekutiv-Organe gelangen.

Außerdem weist das Innenministerium auf Personen hin, die sich unter Umgehung der verpflichtenden Bestimmungen mit einer Tätigkeit beschäftigen, welche den elementaren wirtschaftlichen Interessen des Polnischen Staats Schaden zufügt. Diese Personen verdienen bei ihrer Tätigkeit oft große Vermögen. Auf den ersten Plan treten in dieser Gruppe **Valuta-Spekulanten, Devisen- und Geldschmuggler**, sowie berufliche **Wucherer**, die die Bevölkerung materiell schädigen.

Um im Land die Sicherheit zu gewährleisten und den Einfluß schädlicher Individuen auf das wirtschaftliche Leben unmöglich zu machen, hat das Innenministerium beschlossen, sich im Kampf mit ihnen die Bestimmungen der Verordnung des Staatspräsidenten vom 17. Juni 1934 zunutze zu machen, durch welche die Behörde ermächtigt wird, Personen, welche die Sicherheit, sowie die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährden, im Isolierungslager unterzubringen.

Im Ergebnis der durchgeführten Aktion wurden bis jetzt mehr als hundert berufliche Frevler, die sich gegen Leben und Habe vergangen haben, sowie Abenteurer, Spekulanten und Schmuggler nach Bereza Kartuska geschafft. Unter diesen Personen ist eine durchaus gewissenhafte Auswahl getroffen worden, und sie setzen sich ausschließlich aus Elementen zusammen, die besonders gefährlich sind, beruflich ihrer kriminellen Tätigkeit unter empfindlicher Schädigung der Interessen der Bevölkerung und des Staates nachgehen. Unter den in Bereza Kartuska untergebrachten Personen befinden sich Frevler, die bis jetzt auf Grund der einzelnen Gerichtsurteile über 20 Jahre in den Gefängnissen zugebracht haben; einer von ihnen war **48 Mal vorbestraft**. Unter den in der letzten Zeit nach Bereza geschickten Spekulanten und Schmugglern befindet sich ein Besitzer von 17 Häusern und zwei Landgütern.

Auf dem Wege nach Bereza plötzlich gestorben.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur mitteilt, ist am 3. Dezember der Bewohner von Będzin, Israel Hil **Majerczyk**, der wegen illegaler und schädlicher Tätigkeit zum Schaden des Staatsschatzes und der Bevölkerung nach dem Isolierungslager geschickt werden sollte, plötzlich an Herzschlag gestorben. Majerczyk war am 2. Dezember in Sosnowice verhaftet worden und befand sich gerade unterwegs nach Bereza Kartuska.

*

In Bereza Kartuszka wurde aus Turek bei Stryj der auf dem dortigen Boden bekannte Millionär, Mitinhaber des Elektrizitätswerks, **Hersz Kunke**, eingeliefert, der sich eine Reihe von steuerlichen Verfehlungen hatte zuschulden kommen lassen.

Nach 20 Jahren aus der Gefangenschaft zurück.

Wie die Wiener Zeitung „Die Stunde“ meldet, sind vor einigen Tagen **acht Kriegsgefangene** aus Sibirien zurückgekehrt, die in den Jahren 1916 und 1917 in die russische Gefangenschaft geraten waren. In den Kartotheken wurden sie bereits als tot bzw. als verschollen geführt, indessen stellte es sich heraus, daß sie in Rußland gearbeitet, geheiratet und für ihren Lebensunterhalt bis zu dem Augenblick gesorgt haben, da die Sowjetregierung die Verordnung erließ, nach welcher alle Ausländer ausgewiesen werden sollen. Wer also die sowjetrussische Staatsangehörigkeit nicht annehmen wollte, erhielt den Befehl, sich zur Aussiedlung im Laufe von drei Tagen vorzubereiten. Den Ausgewiesenen blieb nichts anderes übrig, als Sibirien mit ihren Frauen und Kindern zu verlassen. Sie durften nur das Notwendigste mitnehmen, ihre ganze Habe mußten sie zurücklassen.

Nach Berechnungen der „Stunde“ befinden sich in sowjetrussischer Gefangenschaft noch 15 000 ehemalige österreichische Soldaten. Insgesamt sind 2 400 000 Soldaten, Offiziere der österreichisch-ungarischen Armee in russische Gefangenschaft geraten, von denen 700 000 in Sibirien gestorben sind.

Neue Regierung in China ausgerufen.

Glückwünsche des japanischen Hauptquartiers.

In der alten chinesischen Kaiser- und Hauptstadt Peking ist, wie angekündigt, am Dienstag die „Vorläufige Regierung der Republik China“ gebildet und ausgerufen worden. Die feierliche Einsetzung erfolgte in einem der früheren Kaiserpaläste der „Verbotenen Stadt“, die im Herzen Pekings liegt. Das von der Nanking-Regierung geschaffene Symbol der Kuomintang wurde durch die fünffarbige alte Nationalflagge der Chinesischen Republik ersetzt. In Peking wehen seit Dienstag überall die Nationalflaggen.

Im Anschluß an die Einsetzungsfeier nahm die neue Regierung ihre Tätigkeit auf. Der Vorsitzende des Gesetzgebenden Ausschusses erklärte, daß die Vorläufige Regierung zunächst **Frieden und Ordnung** im Innern aufrechterhalten und dann durchgreifende Maßnahmen ergreifen müsse, um eine volle Verständigung zwischen den Völkern Chinas und Japans sicherzustellen. Die neue Regierung, die ganz China repräsentiere und die Wahl eines Präsidenten vornehmen werde, suche die Anerkennung aller europäischen Staaten, mit Ausnahme der kommunistischen.

Der Sprecher des japanischen Hauptquartiers in Tientsin beglückwünschte die Vorläufige Regierung und sprach die Hoffnung aus, daß die neue Verwaltung, die rechtmäßig die Traditionen Chinas übernehme, eine gesunde Weiterentwicklung zeigen werde.

Die Flaggen Chinas.

Die „Vorläufige Regierung der Republik China“ hat, nach den Berichten aus Peking, die alte Nationaflagge der Chinesischen Republik wieder eingeführt. Das Symbol der Kuomintang wurde beseitigt. Die Flagge der Republik ist fünfmal waagrecht gestreift in den Farben Rot, Gelb, Blau, Weiß, Schwarz, die symbolisch sind für die fünf in dem Reich lebenden Rassen: Chinesen, Mandschu, Mongolen, Turkvölker, Tibeter. Die jetzt abgeschaffte Flagge der Nanking-Regierung, die durch die Verfassung vom 12. Mai 1931 zur Nationalflagge erklärt wurde, war rot mit einem blauen Himmel und einer weißen Sonne in der oberen linken Ecke. — Die Kriegsflagge des Kaiserreichs war dreieckig und zeigte, ebenso wie das alte Staatswappen der vorrevolutionären Zeit, einen stahlblauen Drachen auf gelbem Feld und eine geflammte Kugel in der linken oberen Ecke.

Chinas „Zentralregierung“ nur noch eine „Lokalregierung.“

Der Ostasiendienst des Deutschen Nachrichten-Bureaus meldet aus Tokio:

Ministerpräsident **Fürst Konoi** gab zum Fall von Nanking eine Erklärung ab, in der er sagte, Japan sei stets auf Lokalisierung und Milderung der Feindseligkeiten bedacht gewesen. **Tschiangkaischek** habe dagegen mehrfach ernste Warnungen Japans ausgeschlagen und durch seine antijapanische Politik in Verbindung mit dem miltärischen Vorgehen Japan zu militärischen Aktionen in großem Maßstabe gezwungen. Durch den Fall von Nanking sei die Chinesische Zentralregierung zu einer Lokalregierung herabgesunken. **Japan müsse jetzt seine Chinapolitik neu orientieren. Die militärischen Operationen würden bis zur völligen Zerschlagung aller antijapanischen Bewegungen in China durchgeführt.**

Siegesparade und Fackelzug in Tokio.

Japan feierte am Dienstag die Eroberung Nankings. Am Nachmittag bewegte sich eine unabsehbare Menschenmenge durch die Straßen Tokios, um der **Siegesparade** beizuwohnen. Über 800 000 Menschen nahmen daran teil. Am Abend zog ein endloser **Fackelzug** durch die Stadt; 200 000 Menschen marschierten am Kaiserpalast vorbei, wo sie die kaiserliche Familie mit jubelnden Banzai-Rufen und Laternenschwenken grüßten.

Aus allen Teilen Japans und aus allen Schichten der Bevölkerung treffen unaufhörlich Telegramme ein, die dem Kaiser die Glückwünsche aller zur Einnahme Nankings aussprechen.

Kriegserklärung seit zweieinhalb Jahrhunderten unmodern.

Japan und China sind nun schon seit Monaten in einen Waffengang miteinander verwickelt, ohne daß offiziell der Krieg erklärt wäre. Man braucht aber nicht zu glauben, daß das eine Besonderheit ist. In den letzten zweieinhalb Jahrhunderten sind mehr als 100 Konflikte mit den Waffen ausgetragen worden ohne Kriegserklärung. Erinnern wir uns nur an die der letzten Zeit. Der russisch-türkische Krieg vom Jahr 1877 begann mit einem Angriff der Russen, dem erst nachher eine Kriegserklärung folgte. Im serbisch-bulgarischen Krieg von 1885 drang die serbische Armee am 14. November um 6 Uhr morgens in bulgarisches Gebiet ein, während die Kriegserklärung erst um 10 Uhr in Sofia übergeben wurde. Im griechisch-türkischen Krieg von 1897 überschritten die griechischen Truppen am 9. April die Grenze, die Kriegserklärung wurde aber erst am 18. April übergeben. Im südafrikanischen Burenfeldzug von 1899 ist überhaupt keine Kriegserklärung erfolgt.

In den letzten zweieinhalb Jahrhunderten sind, wenn man die diplomatischen Akten nachprüft, überhaupt nur 15 Kriege durch eine den Gebräuchen des Völkerrechts gerecht werdende offizielle Kriegserklärung eröffnet worden.

Deutsche von Banditen ermordet und verbrannt

Im Dorf Suchodół, (Gemeinde Iłów, Kreis Sochaczew), drangen unbekannte Täter in den Kaufladen des deutschen Volksgenossen Emil **Günther** ein und schossen den Inhaber, dessen Frau und dessen Bruder Otto Günther nieder. Nachdem sie das Haus geplündert hatten, begossen sie die Ermordeten mit Petroleum und zündeten die Leichen an. Auch das Haus ging dabei in Flammen auf. Otto Günther, der nicht tödlich getroffen war, konnte sich aus den Trümmern noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Herbeigeeilte Nachbarn erwiesen ihm Hilfe.

Emil Günther war dafür bekannt, daß er sich stets hilfsbereit für seine deutschen Volksgenossen einsetzte.

Wie gewann Schmeling?

Der Verlauf der acht Runden.

Max Schmeling hat in einem von 18 000 Zuschauern im Madison Square Garden begeistert aufgenommenen Kampf den Amerikaner Harry Thomas in der 8. Runde entscheidend besiegt. Nach mehreren Niederschlägen in dieser Runde stoppte der Ringrichter, Artur **Donovan**, den Kampf und erklärte Schmeling zum k. o.-Sieger über seinen tapferen, aber nicht mehr verteidigungsfähigen Gegner.

Alle verzweifelten Mittel der Anti-Nazi-Liga, den großen Boxkampf in irgend einer Weise zu schädigen, sind kläglich gescheitert. Das sportlich gerechte Empfinden des Amerikaners hatte allen sinnlosen Behauptungen den Wind aus den Segeln genommen. Es zeigte sich, daß Schmeling mit der Wahl seines Gegners, des starken und unverbrauchten Farmers Harry Thomas, der als Diplomingenieur zum Rugbyspieler überwechselte, später Ringkämpfer wurde und dann innerhalb von vier Jahren eine erfolgreiche Laufbahn als Berufsboxer hatte, ein sicheres Gefühl und eine feine Hand bewies.

Schmeling riskierte viel, als er diesen Mann, der nichts zu verlieren, sondern alles zu gewinnen hatte, annahm. Doch Max vertraute nicht nur seinem Können, sondern war von seinem Sieg so felsenfest überzeugt, daß er mit prophetischer Sicherheit das Ende des Kampfes in der 8. Runde voraussagte. Rund 1½ Jahre Ringpause, die zwischen dem heutigen Tage und dem denkwürdigen Kampf Schmelings mit Joe Louis liegen, sind scheinbar spurlos verstrichen. In vier Wochen hatte sich der Deutsche in seinem Trainingslager in eine hervorragende Form gebracht, aber erst in seinem Kampf zeigte er, daß er ungeachtet seiner 32 Jahre nicht eine Spur seines großen einmaligen Könnens eingebüßt hat.

Der Kampf.

Ring frei zur **ersten Runde**. Der mit seinen weichen aber volleren Konturen schwerer wirkende Amerikaner hatte fast das gleiche Gewicht, wie der mit 177 gewogene Deutsche. Als mit dem ersten Gongschlag nach 22,20 Uhr amerikanischer Zeit der Kampf begann, ging Thomas sofort zum Angriff über. Wild mit beiden Fäusten schwingernd fiel er Max an. Doch dieser ging leichtfüßig allen gutgemeinten Schlägen aus dem Wege oder nahm ihnen durch eine geschickte Wendung des Kopfes die Kraft. Ruhig und völlig zuversichtlich ließ er nach der völlig ausgeglichenen ersten Runde den nach der kurzen Pause wieder stürmisch kämpfenden Amerikaner auflaufen. Kurze linke, unangenehme Haken hinterließen bald Spuren bei Thomas, der aber auch in dieser Runde gleichauf endigt.

Kaum verändert ist das Bild in der **dritten Runde**. In keiner Weise läßt sich Schmeling von dem mit großer Wucht anstürmenden Amerikaner aus der Ruhe bringen und keinen Augenblick verliert er die Übersicht. Thomas beginnt auch die **fünfte Runde** äußerst munter. Er nagelt den Deutschen mit einer wilden Schlagserie in einer Ecke fest. Schmeling muß etwas mehr nehmen, als er selber austeilen kann und gibt diese Runde ab.

Hatte bis dahin der Deutsche seinem Gegner den Angriff überlassen, so wendet sich das Blatt in der **sechsten Runde** ganz zu seinen Gunsten. Zum erstenmal kommt hier seine schwere Rechte voll ins Ziel. Thomas wird vom Scheitel bis zur Sohle durchgeschüttelt, aber gegen Ende der Runde wird er mit seiner ungestümen Art nochmals sehr gefährlich.

Einmal im Zuge, legt Schmeling in der **siebenten Runde** mit allen Kräften los. Thomas kann zwar zu Beginn mehrmals mit seiner Linken durchkommen, dann sitzt eine Rechte an seinem Kinn. Blitzschnell wechseln die Aktionen und wieder wird dabei der Amerikaner voll getroffen und benommen wankt er in seine Ecke. Schmeling ist in seiner methodisch zerstörenden Arbeit von dem nahezu geschlagenen Amerikaner nicht mehr aufzuhalten.

Zwar versucht Thomas gleich zu Beginn der **achten Runde** noch einen Linken anzubringen, doch die zentimeterkurz genaue Rechte kommt ihm zuvor und zwingt den Amerikaner für zwei Sekunden zu Boden. Kaum wieder hoch, muß er erneut einen Kernschuß hinnehmen. Zum dritten Mal sitzt er mit einem Knie auf den Brettern. Thomas ist völlig erledigt. Taumelnd und schwankend reißt er sich noch einmal auf seinen schlapp gewordenen Beinen hoch. Aber Max ist sofort wieder da und ein viertes Mal, diesmal für drei Sekunden, kauert Thomas am Boden. Ein fünfter Niederschlag folgt und als Thomas zum sechsten Mal völlig fertig und restlos geschlagen zusammengesunken ist, greift der Ringrichter ein. Er weist Schmeling in seine Ecke und hebt im gleichen Augenblick seinen Arm zum Zeichen für den Sieg des Deutschen empor.

Riesiger Beifall bricht aus. Max wird gefeiert und neidlos erkennen die Amerikaner die großartige Leistung des Deutschen an. Zum ersten Mal wurde Thomas, der zähe und mutige Kämpfer mit dem Löwenherz, entscheidend besiegt.

Schmeling hat die Heimreise angetreten, um Weihnachten in Deutschland zu verleben.

So sehr der Kampf im Mittelpunkt des Interesses war, so ist doch bereits die Diskussion um den **Austragungsort des Weltmeisterschaftskampfes** in vollem Gang. Es ist durchaus nicht sicher, ob die Weltmeisterschaft Schmeling—Louis in Newyork ausgetragen wird, oder ob man wie ursprünglich vorgesehen, den wichtigen Kampf nach Deutschland verlegen wird.

Sogar Joe Louis erklärte, daß er bereit wäre, in Deutschland gegen Max Schmeling um die Weltmeisterschaft zu kämpfen.

Joe Louis äußerte sich auch über seine Weltmeisterschaftsaussichten **sehr zuversichtlich**. Er erklärte: „Ich hoffe stark, daß mir im Juni die Revanche gelingt und daß ich Schmeling k. o. schlagen kann.“

Daß Joe Louis diese Siegeszuversicht schon ein halbes Jahr vor dem Kampf aussprechen muß, ist nach den amerikanischen Reklamemethoden eine Selbstverständlichkeit. Daß der „Braune Bomber“ aber nach seiner vernichtenden Niederlage im Sommer einen ganz gewaltigen **Respekt vor Schmeling** hat, beweisen seine umfassenden Vorbereitungen für den Juni-Kampf.

Weiter kündigte er an, daß er vor dem Weltmeisterschaftskampf noch dreimal gegen möglichst starke Gegner in den Ring steigen werde. Diese drei Kämpfe werde er in Detroit, Newyork und Chicago bestreiten. Als Gegner seien in Aussicht genommen Thomas, Max oder Buddy Baer, Natie Mann, Jimmy Adamic oder Tony Galento.

Ben Foord trainiert.

Der junge Südafrikaner Ben **Foord**, Schmelings Gegner am 30. Januar, hat in den wenigen Tagen seines Hamburger Aufenthalts, die ihn mit Vertretern verschiedener Sports und auch der Presse zusammenführten, überall durch sein kameradschaftliches Auftreten und die Offenherzigkeit seines Wesens den besten Eindruck gemacht. Als Trainingsquartier für seinen schweren Kampf wurde ihm die Stadthalle im Stadtpark empfohlen, die ihm außerordentlich gefiel, so daß er sofort der Wahl zustimmte. Schmeling wird bekanntlich wieder im Sachsenwald sich ansiedeln, wo er vor dem Hamas-Kampf sich außerordentlich wohlfühlte.

Foord ist am Sonntag nachmittag nach England zurückgefahren. Er wird Anfang Januar wieder nach Hamburg kommen und ungefähr drei Wochen sich mit ernstem Training befassen.

Für Februar hat Schmeling ein Angebot erhalten, in Miami (USA) gegen Steve Doudas zu boxen.

Braddock zahlte . . .

Der frühere amerikanische Schwergewichts-Weltmeister Jimmy Braddock, dessen größte „Tat“ der an Max Schmeling begangene Vertragsbruch ist, erschien am Freitag zusammen mit seinem Betreuer Joe Gould vor der Newyorker Staatskommission, um die tausend Dollar Geldstrafe zu zahlen, die ihm im Frühjahr 1937 wegen der Nichteinhaltung seines Kampfvertrages mit dem Deutschen auferlegt worden war.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 15. Dezember 1937.

Krakau — 2,29 (— 2,41). Zawichost + 1,98 (+ 2,02). Warschau + 1,38 (+ 1,33). Plock + 0,94 (+ 0,98). Thorn + 0,94 (+ 0,97). Fordon + 1,00 (+ 1,04). Culm + 0,93 (+ 0,98). Graudenz + 1,16 (+ 1,13). Kurzebrack + 1,26 (+ 1,28). Piedel + 0,64 (+ 0,62). Dirschau + 0,48 (+ 0,50). Einlage + 2,10 (+ 2,04). Schiewenhorst + 2,30 (+ 2,22). (In Klammern die Meldung des Vortages.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bydgoszcz/Bromberg, 15. Dezember.

Meist neblig, trübe.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist neblig-trübes Wetter ohne nennenswerte Niederschläge bei unveränderten Temperaturen an.

Musikalische Adventsfeier in der Christuskirche.

Es ist ein alter Brauch, den der Chor der Christuskirche unter Leitung seines Dirigenten Bruno Lenkeit mit der alljährlichen Veranstaltung der musikalischen Adventsfeier eingeführt hat. Diese Weihnachtsmusik in der Adventszeit, die man am vergangenen Sonntag in der Christuskirche zu hören bekam, findet stets andächtige und gläubige Zuhörer. Schafft doch gerade die Kirchenmusik und das sich Hineinvertiefen in die schönen Weihnachtsklänge erst die rechte Adventsstimmung. Und in dieser weihevollen Adventsstimmung lauschte die Gemeinde, was ihr von der Chorempore durch Gesang, Chor- und Instrumentalmusik geboten wurde. Alle Darbietungen fanden bei den Hörern nicht nur ein offenes Ohr, sondern auch ein offenes Herz.

Im ersten Teil der Adventsfeier stand ein Orgelvorspiel von Pachelbel, das Organist Preuß vortrug. Nach Gemeindegesang und dem Chorlied „Fröhlich soll mein Herze springen" folgte das Pastorale aus dem „Messias" von Händel. Frau Finger sang das Sopran-Rezitativ. Zwei Sätze aus dem G-moll-Konzert von Vivaldi (Solistin Frl. Roß, Violine) leiteten zu der Weihnachtskantate von Carl Hirsch über. Das Werk, das in der Christuskirche schon oft, zuletzt in Vorjahr zur Aufführung gelangte, übt durch seine anspruchslose musikalische Darstellung der Weihnachtserzählung, mehr aber durch das Weihnachtswort selbst einen Eindruck aus. Die Mitwirkenden, der Chor sowohl wie das kleine Orchester, die Sopranstimmen von Frau Finger, Frl. Hentschel, Frl. Frost (Alt), Bruno Lenkeit (Bariton) und Preuß (Orgel), sowie Frl. Roß mit ihrem Violinsolo haben mit großer Hingabe der guten Sache gedient und zum Gelingen dieser Adventsfeierstunde beigetragen.

Pakete gehen auf Wanderschaft!

Weihnachtspakete packen ist schon ein Teil der Weihnachtsfreude. Zunächst haben die Geber die Freude, später dann, zum Fest, die Beschenkten. In diesen Tagen beginnt der große Start all der Tausende von Paketen und Päckchen, die am Heiligen Abend ihr Ziel erreichen sollen. Die Post ist gerüstet.

In den Papiergeschäften beginnt das Entstehen eines richtigen Weihnachtspäckchens; denn hier werden zunächst weihnachtliche Papiere zum Einwickeln gekauft, alle die hübschen bunten Bogen oder solche, die über und über mit Tannenzweigen bedruckt sind. Dann gibt es mit Tannengrün bedruckte Kartons und wunderhübsche kleine Papierbeutel in allen Größen, die man mit Pfefferkuchen oder Marzipan füllen kann. Und schließlich ersteht man noch eine dicke Rolle mit Silber- oder Goldband, um all den einzelnen kleinen Päckchen ein recht festliches Äußeres zu geben

Es gibt nichts Schöneres, als ein Weihnachtspaket zu packen. Es kann für irgendeinen lieben Menschen in der Ferne bestimmt sein, der zum Fest ein liebes Gedenken erhalten soll — aber ebensogut können wir auch ein Weihnachtspaket packen, von dem man noch gar nicht weiß, wer es bekommt: das Winterhilfswerk sorgt dann dafür, daß es in irgend ein Haus wandert, wo ein bißchen Weihnachtsfreude ganz besonders nötig ist.

Manchmal sieht die ganze Familie voll Spannung zu, wie Mutter mit geschickten Händen das Weihnachtspaket packt. Jeder darf mithelfen, jeder darf die einzelnen kleinen Gaben, warme Wollsocken, die herrliche Wurst, das Päckchen Kaffee oder die Tafel Schokolade in Weihnachtspapier einpacken und mit Silberband schön verschnüren. Und dann liegt noch ein Haufen Tannenzweige bereit, mit denen man die kleinen Lücken zwischen den Päckchen ausfüllen kann.

In den großen Lagerräumen der Paket-Postämter stapeln sich die Weihnachtspakete bis an die Decke. Wieviel Freude und Liebe steckt in allen diesen Paketen, und wieviel Weihnachtsglück werden sie alle ins Haus bringen. Manche von ihnen tragen auf der Rückseite, dort, wo der große Knoten geschürzt ist, einen Zettel: „Nicht vor Heilig Abend öffnen!"

Die Beamten der Paketpost haben in diesen letzten Tagen vor dem Fest mächtig zu tun. Sie alle freuen sich, wenn die Weihnachtssendungen möglichst zeitig aufgegeben werden, weil das wieder eine Entlastung für die beiden letzten Tage bedeutet. Darum wollen wir alle möglichst rasch unsere Pakete und Päckchen auf den Weg bringen!

§ **„Bromberg ohne Juden".** Wie der hiesige „Dziennik Bydgoski" zu berichten weiß, hat ein Arbeiter-Bezirks-Komitee" an die Arbeiter, Angestellten und Bauern einen Aufruf ausgerechnet auf den Versammlungen, die zum Judenboykott aufforderten, verteilen lassen, in dem es u. a. heißt, daß die Nationaldemokraten, die den Judenboykott orgianisierten, zusammen mit den jüdischen Kapitalisten Kartelle ins Leben riefen. In dem Aufruf heißt es weiter: „Man will eure Energie durch das Schlagen der Juden erschöpfen. Wenn diese Energie erschöpft ist, wird es ihnen leichter sein, mit euch zu kämpfen durch die Herabsetzung der Löhne, durch die Verschlechterung eurer Lebensbedingungen." Weiter wird von den „Ausbeutermethoden" in hiesigen Fabriken gesprochen, deren Besitzer Endeken seien. Der „Dziennik Bydgoski" meint, die Nationaldemokraten würden sich gegen diese Vorwürfe zu wehren wissen. — Wie wir übrigens zu unserer gestrigen Notiz über die Wachen vor den jüdischen Geschäften erfahren, handelt es sich bei den auf den Straßen stehenden Personen mit den weißroten Binden nicht um Parteiangehörige der Nationalen Partei, sondern um ein Spezialkomitee, dem Mitglieder der verschiedensten Partei-Gruppierungen, sogar Sozialisten, angehören. Bei den Wachen, die vor den Geschäften stehen, handelt es sich zum größten Teil um Arbeitslose, die sich dadurch einen Tagelohn von 3 Złoty verdienen.

§ **Höchstpreise im Landkreis Bromberg.** Auf Grund der einschlägigen Bestimmungen hat der Kreisstarost folgende Höchstpreise, die vom 15. d. M. ab für den Landkreis gelten, festgesetzt: Ein Kilo Schweineschmalz 2,20, Speck 1,60, Bauchfleisch 1,40, geräuchertes Bauchfleisch 1,75, Schweinefleisch mittlerer Güte ohne Knochen 1,40, mit Knochen 1,20, Eisbein 1,15, Spitzbein 0,25, Kotelett 1,40, Nieren 0,80, Schweineleber 1,30, Rindfleisch mittlerer Güte mit Knochen 1,20, ohne Knochen 1,40, Roladen 1,55, weiche Bratwurst 1,65, Pommersche 1,40, Knoblauchwurst 1. Güte 1,30, 2. Güte 1,15, Königsberger 2,05, gewöhnliche Leberwurst 0,85, bessere Leberwurst mit und ohne Fett 2,05, Preßkopf 0,80, mit Zunge 2,05, Mortadella 2,05, Grützwurst 1. Gute 0,80, 2. Güte 0,50. Personen, die höhere Preise fordern, werden mit einer Geldstrafe bis zu 3000 Złoty oder sechs Wochen Arrest belegt.

§ **Achtung, Radfahrer!** Die hiesige Burgstarostei macht auf die Verfügung des Posener Wojewoden vom 15. 2. 1928 (Dz. Urzędowy Woj. Zozn. Nr. 7a, Pos. 67) aufmerksam, durch die die Benutzung der Bürgersteige durch Radfahrer verboten ist. Personen, die gegen diese Verordnung verstoßen, werden zur Verantwortung gezogen.

§ **Jugendliche Banditen.** Ein unerhörter Straßenraub wurde von drei etwa 12jährigen Knaben am Montag gegen 12.30 Uhr mittags auf dem Seilergang verübt. Aus der deutschen Volksschule in Schleusenau kehrten die siebenjährigen Schüler Günther Meister, Jagiellońska (Wilhelmstraße) 32, und Heinrich Starke nach Hause zurück. Zwei der 12jährigen Jungen hielten den kleinen Günther Meister fest, während der dritte ihm die Taschen nach Geld durchsuchte. Da sie dieses nicht fanden, nahmen sie ihm die Straßenbahnkarte ab und durchsuchten sodann die Taschen des Heinrich Starke. Darauf verschwanden die jugendlichen Banditen. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Ein Merkmal großer Menschen ist, daß sie an andere weit geringere Anforderungen stellen als an sich selbst.

Maria von Ebner-Eschenbach.

§ **Bestohlen** wurde in der hiesigen Sozialversicherungsanstalt die Plac Weyssenhoffa (Bülowplatz) 3 wohnhafte Alina Zaremba. Als sie für einige Augenblicke ihre Handtasche mit 14 Złoty liegengelassen hatte, nutzte dies ein Dieb aus, der die Tasche entwendete und damit verschwand. — In einem Restaurant in der Śniadeckich (Elisabethstraße) bestohlen wurde ein Gast, dem einige Zechkumpanen nicht weniger als 270 Złoty unbemerkt aus der Tasche entwendeten. — Unbekannte Einbrecher stahlen aus der Wohnung von Zofja Turzyńska Wäsche und Gardinen. — Aus einem Keller des Hauses Danzigerstraße 62 wurden mehrere Zentner Kohlen und Brennholz gestohlen.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Rynek Marsz. Piłsudskiego (Friedrichsplatz) brachte mittelmäßigen Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,60—1,70, Landbutter 1,50—1,60, Tilsiterkäse 1,40—1,50, Weißkäse 0,20—0,25, Eier Mandel 1,60, Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,15, Blumenkohl 0,30—0,50, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi 0,20, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,15, Salat 0,15, rote Rüben 0,10, Äpfel 0,30 bis 0,35, Rosenkohl 0,35, Spinat 0,25, Gänse 4,50—6,00, fette Gänse pro Pfund 0,85, Puten 3,50—6,00, Hühner 1,70—2,70, Enten 3,00—4,50, Tauben Paar 1,00, Speck 0,85, Schweinefleisch 0,60—0,75, Kalbfleisch 0,70—0,80, Hammelfleisch 0,60 bis 0,80, Hechte 0,90—1,20, Schleie 1,00, Karauschen 0,50 bis 1,00, Barse 0,50—1,00, Plötze drei Pfund 1,00, Bressen 0,80, Karpfen 1,00, Dorsche 0,50, Grüne Heringe drei Pfund 1,00.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

H. F. V. Donnerstag bei Kleinert. Denkt an die Schulkinder. 8249

Hausfrauen. Am Donnerstag, dem 16. Dezember 1937, um 17 Uhr, findet ein unentgeltliches Braten von Geflügel im Vorführungssaal der Gasanstalt, ul. Jagiellońska 48, statt. Es wird um zahlreiches Erscheinen gebeten. 8256

Rücktritt des Stadtpräsidenten von Posen.

Eine große Sensation hat in Posen die Nachricht von dem Rücktritt des kommissarischen Stadtpräsidenten Oberst Erwin Więckowski ausgelöst, der sich an seine vorgesetzte Behörde mit der Bitte gewandt hat, ihn seines Amtes zu entheben. Ministerpräsident Sławoj-Składkowski hat in seiner Eigenschaft als Innenminister dieser Bitte stattgegeben.

Stadtpräsident Więckowski hat seine Amtsgeschäfte bereits dem Vizepräsidenten, Ingenieur Ruge, übergeben. Der neue Stadtpräsident wird von der neuen Stadtverordneten-Versammlung gewählt werden, deren Wahl am 25. Januar 1938 ausgeschrieben werden soll. Wie der „Dziennik Bydgoski" aus privaten Quellen erfahren haben will, soll Oberst Więckowski den Posten eines Mitgliedes des Aufsichtsrats der Posener Maschinenfabrik Cegielski übernehmen.

n **Labischin (Łabiszyn),** 15. Dezember. Der Ansiedler Dłupek, der damit beschäftigt war Rundholz vom Walde zur Schneidemühle zu fahren, ließ, da es ihm zu spät wurde das Holz zum Sägewerk zu bringen, den Wagen unweit seines Hauses stehen. Als er am anderen Morgen weiterfahren wollte, mußte er feststellen, daß das Holz auf dem Wege lag, aber der Wagen verschwunden war. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur. — Unbekannte Diebe stahlen aus dem Stall des Tischlers Gustav Feldt 10 Hühner.

Bei der in Wawrzynki durchgeführten Treibjagd, an der acht Jäger teilgenommen haben, wurden 56 Hasen geschossen. Jagdkönig wurde Richard Westfahl-Zinsdorf mit 12 Hasen.

Einen Unfall erlitt die Ehefrau des Lehrers Ziołkowski in Dąbie-Nowe. Sie stürzte so unglücklich, daß sie sich den rechten Arm brach.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 17. Dezember.

Deutschlandsender:

6.00: Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 10.00: Schulfunk. 10.30: Körperliche Ertüchtigung der HJ. 11.30: Dreißig bunte Minuten. 12.00: Mittag-Konzert. 13.15: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Kinderliedersingen. 15.40: O Tannenbaum, du trägst einen grünen Zweig. Hörszene. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. 18.15: Kleines Unterhaltungs-Konzert. 19.00: Kernspruch. 19.10: . . . und jetzt ist Feierabend! 20.00: „Der Wildschütz." Komische Oper von Albert Lortzing. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Europäisches Konzert. Aus Finnland.

Königsberg-Danzig:

6.00: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 10.00: Schulfunk. 11.00: Englischer Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15 Königsberg: Zwischenspiel. 14.15 Danzig: Zur Unterhaltung. 14.30: Königsberg: Brasilianische Volksmusik. 15.30 Königsberg: Der Weihnachtswunsch. Eine unbekannte Erzählung von Agnes Miegel. 16.00 Danzig: Es geht auf Feierabend. 16.05 Königsberg: Nachmittag-Konzert. 18.00 Königsberg: Vespermusik. 18.20 Danzig: Schallplatten. 19.10 Königsberg: Auch kleine Dinge können uns entzücken? 19.10 Danzig: . . . und jetzt ist Feierabend! 20.00: Europäisches Konzert. 22.20 Danzig: Zwischenspiel. 22.35: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz:

5.30: Schallplatten. 6.30: Frühmusik. 7.30: Schallplatten. 8.30: Konzert. 10.00: Schulfunk. 10.30: Körperliche Ertüchtigung der Hitler-Jugend. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Schallplatten. 14.30: Brasilianische Volksmusik. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.30: Aus dem Zeitgeschehen. 19.10: Des Rätsels Lösung oder: Unsere Antwort auf die Frage „Wer hat recht?" 21.10: Hier spricht Sowjetrußland! 21.20: Deutsche im Ausland, hört zu! Heitere Launen großer Meister. Hörfolge. 22.30: Spätmusik.

Leipzig:

6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 10.00: Schulfunk. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Mittag-Konzert. 14.00: Musik nach Tisch. 14.30: Brasilianische Volksmusik. 15.00: Musikalisches Zwischenspiel. 15.30: Mein Name ist Hase — ich weiß alles. Hörszenen. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.50: Der Zahnarzt gestern und heute. Kleine Hörfolge. 18.35: Vaterländische Ouvertüre. 19.10: Das Hackbrett. Ein musikalisches Kabarett. 20.00: Es hat alles sein Gutes. Ein tröstlicher Abend mit Versen und viel Musik. 21.30: Kammermusik. 22.35: Tanz bis Mitternacht.

Warschau:

6.15: Choral. 6.40: Schallplatten. 7.15: Schallplatten. 11.40: Schallplatten. 12.00: Unterhaltungs-Konzert. 16.15: Leichte Musik. 17.15: Spanische Lieder. 18.10: Schallplatten. 20.00: Europäisches Konzert. 21.15: „Die Verlobung unter der Laterne", Operette von Offenbach. 22.20: Klaviermusik.

Hospiz in Lodz.

Von der Leiterin des neu gegründeten Evangelischen Hospizes in Lodz erhalten wir folgenden Bericht, der aus verschiedenen Gründen unsere Leser interessieren dürfte:

Wir besitzen in Lodz seit mehr als sechs Jahren eine Evangelische Bahnhofsmission; jetzt haben wir eine Erweiterung vorgenommen und ein kleines Hospiz eröffnet. Es liegt in einem schönen Haus mit Etagenheizung, Bad und allem, was zu einem gemütlichen Heim gehört. Wir haben sieben Zimmer; davon gehen drei ab für das Heim der zugereisten und stellungsuchenden evangelischen Mädchen, die anderen großen Zimmer stehen durchreisenden Damen und Herren .r Verfügung. Wenn wir uns auch nicht vergleichen können mit den Hospizen in Berlin, Stuttgart oder auch in Posen, so kommt uns trotzdem unser Hospiz einfach „herrlich" vor, weil wir es jetzt in der schwersten Zeit gegründet und ohne irgend eine größere Spende erarbeitet haben, durch Konzerte, Advent- und Oster-Aufführungen und auch durch „Betteln".

Die Stellenvermittlung für weibliche Hausangestellte erfolgt für die Mädchen ohne Gebühr; im vergangenen Jahr konnten von 935 Stellenangeboten nur 736 besetzt werden, da man nur empfehlenswerte Mädchen vermitteln will, um dem Ruf des Vereins nicht zu schaden. Die Hausangestellten kommen zum guten Teil aus Westpolen, vor allem aus dem Posener Gebiet. In Lodz herrscht starke Nachfrage nach guten Köchinnen. Nachtlager in dem Heim der Bahnhofsmission (50 Groschen) und Stellenvermittlung können nur gegen Vorweisung von Ausweispapieren erfolgen.

Die Anschrift der Evangelischen Bahnhofsmission und des kleinen Hospizes lautet: Lodz, ul. Narutowicza '9, Tel. 103 81.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Am 14. d. M. nachts 11[55] verschied nach langem schweren Leiden meine über alles geliebte Frau, meine herzensgute, treusorgende Mutter, Schwägerin und Tante

Ida Joswig

geb. Geister

im 58. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz
im Namen der Hinterbliebenen
Rudolf Joswig
Karin Joswig

Bydgoszcz, den 15. Dezember 1937.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 20. d. M. nachm. 1 ½ Uhr von der Leichenhalle des neuen evangl. Friedhofes aus statt. 4102

Zum 8234

Weihnachts-Einkauf

empfehle ich mein reich sortiertes Lager in

Kaffee-, Eß-, Likör-service, Kuchen-Garnituren, Teller, Tassen, Messer, Gabel

u. vieles andere zu herabgesetzten und **konkurrenzlosen** Preisen.

Jeder Käufer, der von 2.— zł aufwärts kauft, erhält ein **Weihnachts-Geschenk.** Je höher der Einkauf, desto schöner das Geschenk.

Fa. L. Sałatowska
Bydgoszcz, ul. Dworcowa 32

Handwerkliche

Kunst-Keramiken

Neue Formen!
Neue Dekore!
für jeden Geschmack und in jeder Preislage!



Besichtigen Sie bitte unsere reiche Weihnachts-Auswahl

Das Haus der guten Qualitäten

A. HENSEL

Inh.: W. Sierpiński & J. Kasprzak
Bydgoszcz, ul. Dworcowa 4 8233

Sie sparen an Zeit und auch an Geld wenn Sie Ihren

Weihnachtsbedarf

an **Pfefferkuchen**
Lebkuchen
Schokoladen
Pralinen
Pumpernickel etc.

bei uns einkaufen. Wir liefern nur Qualitätsware zu billigst. Preisen. Versand nach auswärts gegen Nachnahme, bei 5 kg franko.

Dwór Szwajcarski
Molkerei
Bäckerei u. Konditorei
Bydgoszcz, Tel. 3254
Fabrik u. Hauptgeschäft
Jackowskiego 25/30
und 11 Filial-Geschäfte in allen Stadtteilen.

Weihnachtsangebot!

Teppiche, Bouclé Ia	von zł	**70.—**
Läufer . . . . **5.—, 2.20**	zł	**0.90**
Kokosläufer, 67 cm breit . .	von zł	**4.75**
Bettvorleger	von zł	**2.50**
Gobelins und Möbelripse . . .	von zł	**1.90**
Brokate f. Dekorationen u. Möbel	von zł	**2.95**

E. Dietrich, Bydgoszcz, Gdańska 78

Zum **Weihnachtsfest**

empfehle ich meine bekannt vortrefflichen

täglich frischen Fabrikate

M. Przybylski, Konditorei Konfitüren-Fabrik
Bydgoszcz — Gdańska 12.
Neben Kino Kristal. 7927

Wäsche-Atelier Hasse, Marsz. Focha Nr. 26 fertigt billig **Damen- u. Herrenwäsche, Pyjamas, Bettwäsche,** von eigenem und geliefertem Material. **Gute Oberhemdenstoffe** preiswert vorrätig. 3683

Stellengesuche

Schweizer

verheiratet, mit guten Empfehlungen, sucht Stellung vom 1. 4. 38. **Franz Malek, Maj. Szenfeld,** p. Chojnice. 8220

ZEISS PUNKTAL

Selbständig seit 1906

Kopfschmerzen, Druck über den Augen, Schwindelgefühl, Mangel an Konzentrationsfähigkeit, schnelles Ermüden und viele ähnliche Beschwerden sind häufig auf verborgene Sehfehler zurückzuführen und können durch richtige Augengläser behoben werden.
Lassen Sie deshalb Ihre Augen untersuchen.
Kostenlose Augenuntersuchung

Centrala Optyczna
Bydgoszcz, Gdańska 9. 7557

Achtung Hausfrauen!!
Auch in der

„Podbipięta"

Gdańska 19
Inhaber: **LEONHARD ROSE**
bekommen Sie 8215
vorzüglichen Kaffee u. Gebäck.
Jeden Mittwoch nachm. von 4—7 Uhr
Kartoffelpuffer.

Im Zeichen der Freude

steht Advent. Wer hilft, die Hungrigen sättigen, den Heimatlosen ein Heim schaffen, den Vernachlässigten Liebe erweisen? Wir erbitten um der Not der Kinder willen **Lebensmittel, Kleidungsstücke Geld.**

Posen (Poznań) im Advent 1937.
Stef. Czarnieckiego 5. 7791

Das Kinderheim
des Evangelischen Erziehungsvereins,
Pf. Schwerdtfeger. Schwester **Marie Schmidt.**

1938

Abreiß-
Termin-
Wochen-
Notiz-
Brieftaschen-
Büro-
Deutscher Heimatbote-
Neukirchener Abreiß-
Landwirtschaftlicher-
Erfurter Garten-
Jagd-
Umlege-
Soennecken Ersatz-
Wand-

KALENDER

A. Dittmann, T. z o. p.
Telefon 3061 Bydgoszcz Marsz. Focha 6

Photographische Kunstanstalt
F. Basche, Bydgoszcz-Okole
Grunwaldzka 78 8227 Telefon 1364
Das tausendfach anerkannt gute natürliche Bild zum Weihnachtsfest.

Privatunterricht
in
doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben
erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, **zu mäßigem Honorar**
Maschinenschreibarb. werden sorgfältig ausgeführt. 2813
Frau J. Schoen,
Bydgoszcz,
Libelta 14, W. 4.

Kräftiger, gesunder

Junge

3 Mon. alt, als eigen abzugeben. Gefl. Zuschriften unter **A** 4083 a. d. Gst. d. Ztg. erbeten.

Welch edelgesinntes evgl. Ehepaar möchte 4 Mon. alten Jungen

in Pflege nehmen.

Freundl. Offerten unt. **K** 8174 bitte ich an die Gschst. d. Z. zu richten.

Sämtliche 4014
Wiener Stühle und Ausziehtische
Billige Preise.
Pistulski, Grudziądzka 19

Heirat

Heirat.

Zwei evang., dunkelbl., mittelgr. Herren, Geschäftsleute, 26 u. 32 J. alt, wünschen die Bekanntsch. zweier blond. Damen vom Lande, im Alter von 18—35 Jahr., **zwecks Heirat.** Jg. Witwe ohne Kinder nicht ausgeschloss. Vermögen v. 4000 zł aufwärts erforderlich. Zuschriften mit Bild unt. **J** 4060 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Geldmarkt

5 — 6000 zł z. Ablösung einer Hypothek **zur ersten Stelle** auf Stadtgrundst. **gesucht.** Off. unt. **L** 4091 an die Geschst. dieser Zeitung

---

1000 Zł. (gute Verzs.) a. kurze Zeit gesucht. Sicherheit einwandfrei. Off. u. **F** 3986 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Jüngerer Gehilfe

firm im Verkauf von Baubeschlägen, Eisenwaren, Stabeisen, Installationsartikeln ic., Poln. u. Deutsch in Wort u. Schrift p 1. 1. 38 ges. Off. m. Lebensl., Konf., Bild, Gehaltsanspr. u. näher. Angab. an 8176 **Fa. J. E. Schöneberger, Wejherowo,** Pomorze.

Staatl. konzessionierte Danziger **Eiergroßhandlung** sucht tüchtigen, fachkundigen

Aufkäufer.

Offerten unter **B** 8240 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für mein **Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäft m. Restaurant** suche ich zum 1. Jan. 1938 einen evgl., jüng. und tüchtigen

Gehilfen

Bewerbung m. Zeugnisabschr. u. Lichtbild. Angabe des Gehalts bei freier Station und Wohnung im Hause
Wilhelm Lindemann Chełmża, 8238

Stelle zum Frühjahr **tüchtigen** 8207

Vorarbeiter

mit 10 **Mädchen** ein.
Hans Penner, Neukirch, Gr. Werder.

Bäckergeselle

der selbständ. arbeitet kann sich melden. Off. unter **N** 4101 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche einen

Menschen

der gut Langholz fahr. kann und auch sämtl. Landarb. versteht, zum 1. 1. 1938. Gefl. Zuschr. u. **K** 8109 a. d. Gst. d. Zt. erb.

Suche geg. freien Landaufenthalt, gewandte

junge Dame

die mit Kindern (17—12 Jahre) während der Weihnachtsferien etw. Sport- u. Tanzunterricht im Familienkreise erteilen kann. Gefl. Angebote unt. **B** 8245 an die Gschst. d. Z. erb.

Selbständige

Jungwirtin

Erfahr. im Weck., Back., Schlacht., f. Landgut gesucht. Zeugn. u. Lebenslauf unter **N** 8179 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Zum 1. 1. 38 od. 15. 1. 38 ein perfektes, evangel.

1. Stubenmädchen

gesucht, nicht unt. 26 J. Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. u. **Z** 8242 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

---

Kochlehrling

für Gutshaushalt zum 1. Januar gesucht. 8236
Frau von Henning, Zakrzewo, pt. Mełno.

Ein Blick

in unsere Schaufenster zeigt Ihnen die begehrtesten

Weihnachtsartikel!

Sultaninen
Korinthen
Rosinen
Mandeln
Zitronat
Haselnüsse
Walnüsse
Krachmandeln
Feigen
Datteln
Thorner
Pfefferkuchen
Kuvertüre
Schokoladen
Baumbehang
ff. Danziger
Marzipan

Kaffee - Tee - Kakao

In- und ausländische Weine!

Größte Auswahl in Spirituosen

Liköre, Cognac, Rum, Arrak

C. BEHREND & Co.

Kaffeegroßrösterei u. Kolonialwarengroßhandlung
Gdańska 23 BYDGOSZCZ Telefon 3323

Direkt aus der Fabrik

Christbaumschmuck

Billigste Einkaufsquelle — Riesenauswahl
Konkurrenzlose Preise
Erstklassige Ausführung

Engros! Glasschmuck Detail!

in ca. 600 verschiedenen wunderschönen Mustern wie Vögel, Tannenbaum-Spitzen, Feenhaar, weiß und farbig, Lametta, Engelhaar, Girlanden, Wunderkerzen, Lichthalter, Konfekthalter, Schnee, Christbaumwatte und Lichte u. s. w. 824.

Neuheit! Wunderkerzen „Triplex".

Fr. Bogacz, BYDGOSZCZ Dworcowa 14
Christbaumschmuck- u. Glasinstrumenten-Fabrik, Glasspinnerei.
Leonische Drahtindustrie.

---

zł 32.—

Der durchsichtige
Pelikan
Füllhalter

Große Auswahl

A. Dittmann T. z o. p.
Telefon 3061 Bydgoszcz Marsz. Focha 6

RADIO-APPARATE 7799
Kosmos, Elektrit, Telefunken, Union, auch gegen Teilzahlungen.
RADIOFON, Bydgoszcz, Gdańska 1.
Tel. 33-36. (Haus Zweiniger)

Landwirtstochter

21 Jahre alt, **sucht** per 1. 1. 1938 **Stellung als Köchin od. bess. Hausmädchen.** Zeugn. vorh. Offerten unter **R** 8209 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche für meine Schwester, 18 J., gesund u. ordentl., ab 1. 1. 38 **Stellung bei kleinem Gehalt.** Offert. unt. **S** 4080 an d. Gschst. d. Z.

Auf welchem Gut kann ich bei Taschengeld die

Küche erlernen?

Frdl. Zuschr. u. **S** 8210 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Forstmann,

katholisch, 28 Jahre alt, ledig, sucht von sofort oder April 1938 eine **Försterstelle** od. dergl. Gefl. Offerten erb. an **Karol Bugla,** 8228 **Kol. Synrynka,** poczta Rogów, pow. Rybnicki G. Sl.

Gärtner — Imker

25 J. alt, evgl., ledig, bewand. in Topfpflanz., Obst-, Gemüse-, Blumenzucht u. Parkpflege, **sucht** zum 1.1.1938 Stell. Werte Angeb. mit Betriebs- u. Gehaltsang. unter **P** 8206 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Junger Mann

29 Jahre alt, ev., ledig, gelernt. Müller, 15 J. im Fach, auch in Landwirtsch. erfahren beid. Landessprach. in Wort u. Schrift mächt., **sucht Stellung,** gleich welcher Art. Prima Zeugn. vorhanden. Gefl. Zuschrift. unter **O** 8205 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Schmiedegrundstück

zu kaufen oder günstig zu pachten gesucht. 8217
Walter Liedtke, Kopanino, p. Złotoria powiat Toruń.

Verkaufe 1 ½ Hektar

Hochwald

Krüger, Grabowiec, p. Złotoria p. Toruń. 8213

Zuchthengst

schweres Warmblut angekört, auch älter, zu kaufen gesucht. Gefl. Off. mit Preisang. an **Maj. Ostrowo Szlacheckie,** poczta Września. 8177

Mein

Eck-Grundstück in Berlin

Greifswalderstr. 216 und Immanuelkirchstr. 17 Friedensmiete 23.465.— Belastg. 65.000 — will ich vertauschen (evtl. verkauf. für 5-fache Friedensmiete) gegen ein Grundstück in Polen, d. einen Nettowert von 100.000 zł haben müßte. Landwirtsch. oder bewegliche Werte kommen nicht in Frage. Nur ernste Reflektanten woll. sich meld. **Sz. Kulik, Warszawa,** Franciszkańska 31. 3956

Ein Paar dunkelbraune, gutgehende

Wagenpferde

stehen preiswert zum Verkauf. 8183
Gutsverwalt. Kotomierz, pow. Bydgoszcz.

Zwei Schlitten

2- und 4-sitzig, in gut erhaltenem Zustande, mit elegantem Schlittengeläut, preiswert **zu verkaufen.** Anfr. zu richt. u. **T** 8235 a. d. G. d. Z.

Sofort tausche großes **Stadtgrundstück**

an der Bahn gelegen, in Pomorze, für jedes Geschäftsunternehmen geeignet, bis vor kurzem wurde dort mit gut. Erfolg Speditionsgeschäft betrieben. Großer Hof und Stallungen, auch Garten, sowie viele Räumlichkeit. vorhanden, gegen **klein. Einfamilienhaus** od. ganz kleiner **Landwirtschaft** nach Stadt- od. Land auch im Posenschen od. nach Danzig. Off. u. **H** 4059 an die Geschst. dies. Ztg. erb.

Import. Rhein.-Belg.

Hengst

Fuchs, f. 1937 **angekört** 11 Jahre alt, da hier abgedeckt, zu angemessenem Preis verkäuflich. Nachzucht wird gezeigt
Alfred Ziehm, 8204
Gremblin, Subkowy.

Habe 18 **Stück Absatzferkel** abzugeben. 4097
M. Domke, Kozielec, poczta Trzeciewiec, pow. Swiecie.

Neues, schwarz., seid., **Crepe - Marroquin - Gesellschaftstuch** 4103 mit Franzen, seid. u. wollene **Damenkleider,** für mittl. Figur, gut erhaltene, neue, rein **Leinen-Damast-Gedecke u. Servietten, bill. z. verk. Mostowa 5** I. 11-1 ½ Uhr.

---

1 **Pferdegeschirr, kompl.**
1 **eis. Karre**
1 **Schlitten mit Kasten**
zu verkaufen 4096
Grunwaldzka 81/8.

---

1 Schlittenkorb

(4-sitzig) billig zu verk.
Jan Brzeski, Chełmża, 8239
ul. Toruńska 9.

Gebrauchte, auch reparaturbedürft. kom.

Abricht-Dicken-Hobelmaschine

oder 7826

Dicken-Hobelmaschine und Bandsäge

sowie gebr. **Siederohre**

v. 25—76 mm ⌀ billigst. **zu kaufen** gesucht. Off. u. **D** 7862 a. d. G. d. Z.

Wohnungen

1 Zimmer mit Küche

an kinderlos. Ehepaar od. einz. Pers. zu verm. **Toruńska 84, W. 1.** 4098

7- u. 3-Zimmer-Wohnung

mit Komfort und Zentralheizung nebst groß. Garage zu vermieten.
Gdańska 62. 4099
Nähere Auskunft Gartenhaus - Wohnung 12.

Möbl. Zimmer

Jg. Ehepaar a. Deutschland sucht über Weihnachten 8—10 Tage **möbliertes Zimmer** möglichst im Zentrum. Offerten unter **F** 4057 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft

Kreisgruppe Bromberg

Sitzung

am **Sonnabend, dem** 18. **Dezember** 1937, **nachmittags 2 Uhr, im Civilkasino zu Bydgoszcz,** ulica Gdańska 20

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. **Vortrag: Herr Baehr — Posen: Die Preisgestaltung der landwirtschaftlichen Produkte.**
3. Besprechung wichtiger Tagesfragen.
4. Verschiedenes und Anträge aus der Versammlung.

Alle Mitglieder der Ortsgruppen des Kreises wollen vollzählig erscheinen.

Der Vorsitzende: **Falkenthal.**

Deutsche Rundschau. Nr. 287.

Bydgoszcz | Bromberg, Donnerstag, 16. Dezember 1937.

Pommerellen.

15. Dezember.

Graudenz (Grudziądz)

× **Die Glätte auf den Bürgersteigen führt wiederholt zu Unfällen.** So fiel am Montag in der Herrenstraße (Pańska) eine obdachlose weibliche Person namens Anna Tielińska hin und zog sich körperliche Beschädigungen leichterer Art zu, die aber eine ärztliche Behandlung erforderlich machten. In der Lindenstraße (Legionów) stürzte ein 18jähriges junges Mädchen namens Bronisława Stenglewska aus Neudorf (Nowawieś) bei Graudenz und zog sich ebenfalls Kontusionen zu. Auch sie bedurfte ärztlicher Hilfe. Beiden wurde diese im Krankenhaus zuteil. Ferner hatte am Sonnabend abend der Hotelbesitzer Stanisław Klarowski das Mißgeschick, an der Brücke in der Börgenstraße (Sienkiewicza) zu fallen und sich einen Schlüsselbeinbruch zuzuziehen. *

× **Jagdergebnis.** Im Jagdrevier Gr. Sibsau (Bzowo) fand dieser Tage eine vom Pommerellischen Jagdklub (Pom. Klub Myśliwski) veranstaltete Treibjagd statt. Dabei wurden von 11 Schützen 74 Hasen und ein Fuchs erlegt. In diesem Jagdgebiet wurden günstige Resultate der Wiederauffrischung des Hasenbestandes festgestellt. *

× **Der Bau eines Kinderhorts auf der Arbeitersiedlung Nr. 2 in Franziskowo (Tusch)**, wo z. Z. schon über 50 Familien wohnen, ist inzwischen schon bemerkenswert fortgeschritten. Die Kosten werden sich auf etwa 16 000 Złoty belaufen. Um den größeren Teil der Mittel bemüht sich die Stadtverwaltung. Der noch fehlende Rest soll aus den Erträgnissen von Veranstaltungen und durch freiwillige Gaben aus der Bürgerschaft aufgebracht werden. Bis zur Fertigstellung des Baues sollen die Kinder aus der Ansiedlung in dem Volksschulgebäude in Tusch Unterkunft finden. *

× **Die ersten Weihnachtsbäume** werden seit Montag an verschiedenen Stellen der Stadt, z. B. am Getreidemarkt (Plac 23-go Stycznia) und an der Lindenstraße (Legionów), feilgehalten. Die Preise belaufen sich auf etwa 1 bis 5 Złoty. *

Konitz (Chojnice)

tz **Diebstahl.** In der Nacht zum 14. d. M. wurde bei dem Arbeitslosen Josef Fojut aus Konitz, Mühlenstraße 21, in den Keller eingebrochen und von dort verschiedenes eingemachtes Obst gestohlen. +

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Deutscher Frauenverein, Konitz (Chojnice). Mit Rücksicht auf den am Sonntag, dem 19. d. M., nachm. 5 Uhr, stattfindenden Märchenabend des Lith.-dram. Vereins, findet die Weihnachtsfeier und Bescherung der deutschen Kleinkinderschule im Gemeindehaus Ziegelstr. nicht um 4 Uhr, sondern schon um 3½ Uhr nachmittags statt. 8251

Dirschau (Tczew)

de **Weihnachtsfeier für die Arbeitslosen.** Auf Anregung und unter Leitung des Rechtsanwalts Tomczak trat das Komitee der bürgerlichen Winterhilfe zusammen, um über eine Weihnachtsfeier für die arbeitslose Bevölkerung zu beraten. Um mit dieser Veranstaltung aber nicht das Budget des Winterhilfswerks zu belasten, stifteten Rechtsanwalt Tomczyk und Dr. Rediger sofort je 25 Złoty. Man hofft, daß diese begrüßenswerte Tat Anklang finden wird und bittet um weitere Spenden, die an die Bank Ludowy überwiesen werden können.

de **Treibjagd im Weichseltal!** Am Dienstag veranstaltete der Inhaber der fiskalischen Jagd, Ingenieur Grüzmacher vom hiesigen Wasserbauamt, die traditionelle und gern von allen Jägern besuchte Treibjagd in dem Gebiet des langgestreckten Außendeiches von Fischbuden bis Küche in der Mewer Niederung. Die Gesamtstrecke des Tages brachte 39 Hasen, vier Fasanen und einen Fuchs. Mit der gleichen Zahl erlegter Kreaturen wurden nicht weniger als sechs der Teilnehmer Jagdkönig!

Ein Wagen wird von einem Güterzug überfahren

Ein Toter, eine Verletzte.

f **Strasburg** (Brodnica), 14. Dezember. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern auf der Eisenbahnstrecke zwischen Strasburg—Tamabrodzka. Der 55 Jahre alte Besitzer einer 150 Morgen großen Landwirtschaft Marcin Kędziorski aus Groß Glemboczek (Duży Głęboczek) hiesigen Kreises war mit einem Einspänner-Fuhrwerk auf dem Wege zur Stadt. Auf dem Wagen befanden sich außer ihm Frau Dworznik und Herr Gruzlewski aus demselben Dorf. Vor der Bahnüberfahrt, etwa zwei Kilometer vor Strasburg, machte K. halt, um einen herannahenden Güterzug vorbeizulassen. Vor der herannahenden Lokomotive scheute das Pferd und zog den Wagen mit sich auf das Geleis, wo er von der Lokomotive erfaßt wurde. K. geriet hierbei unter die Räder des Zuges und wurde auf der Stelle getötet. Die Frau wurde in den Graben geschleudert und erlitt allgemeine Verletzungen, so daß sie in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Der dritte Mitfahrer war rechzeitig abgesprungen und kam mit dem Schrecken davon.

Widersprechende Aussagen

im Karthauser Starosten-Prozeß.

Am sechsten Verhandlungstag in dem Strafprozeß gegen den früheren Starosten Czarnocki stellten die Verteidiger Anträge auf Vernehmung weiterer Zeugen, da ihnen die Verteidigung des Angeklagten durch die sehr ungünstigen Aussagen des früheren Wojewoden Kirtiklis erschwert ist. Ferner wurden einige Zeugen der Starostei und des Kreisausschusses vernommen. Der Zeuge Trapkowski sagt aus, er habe als Erster die unberechtigte Entnahme von tausend Złoty für Arbeitslose seitens des Starosten bemerkt und habe die Angestellte Sowińska darauf hingewiesen. Der Zeuge habe am Stammtisch darüber gesprochen, daß der Starost über entnommene Vorschüsse keine Rechnung lege und diese Gelder den Überfalltrupps zukommen lasse, welche die Versammlungen der oppositionellen Parteien zerschlügen. Auch habe sich der Angeklagte einen Betrag von 280 Złoty auszahlen lassen, der für verarmte Landwirte bestimmt gewesen sei. Bei den zweifelhaften Posten habe er sich Bleistiftnotizen gemacht, damit sich die Untersuchungskommission besser orientieren könne. Er sei schikaniert worden, weil er nicht der Regierungspartei angehörte und den Starosten zu sehr kontrollierte. Der Zeuge Dr. Biez, welcher sich mit Rechtsanwalt Krygowski um den Notariatsposten in Karthaus bewarb, sagte über das Verhältnis des Angeklagten zu Krygowski aus und über den Kampf, den er gegen den Starosten wegen seiner unehrlichen Tätigkeit geführt habe. Der Angeklagte habe ihm deshalb mit dem Straflager Bereza Kartuska drohen lassen. Darauf wird der Vizestarost Sekowski über Einzelheiten der Amtsgeschäfte, Kassensachen, Familien- und Vermögensangelegenheiten des Angeklagten vernommen. Die Vernehmung, welche teilweise bei verschlossenen Türen stattfand, dauerte etwa drei Stunden. Der Zeuge Regierungskommissar Sokol aus Gdingen schildert die Schwierigkeiten und die große Verantwortung auf dem Posten eines Starosten und hält den Angeklagten für einen energischen und guten Administrator. Auf die Frage von Rechtsanwalt Wedegis, ob der Wojewode Kirtiklis dem Zeugen gegenüber nicht seine Meinung über den Starosten Czarnocki geäußert habe, gab der Zeuge an, der Wojewode habe Czarnocki als einen seiner besten Starosten bezeichnet.

v **Kamin** (Kamień Pom.), 14. Dezember. Um den Handels- und Gewerbetreibenden die Einlösung der Handels- und Gewerbepatente zu erleichtern, wird das Finanzamt am 21. d. M. auf dem Magistrat eine Hilfskasse einrichten. Die Kasse wird an dem genannten Tage für Kamin und die umliegenden Ortschaften zuständig sein und ist von 9.30 bis 13 Uhr und von 14 bis 17 Uhr geöffnet.

Wirtschaftliche Rundschau.

Weiteres Sinken des Frank?

Eine Betrachtung Flandins im „Capital".

Der ehemalige Ministerpräsident **Flandin** nimmt im „Capital zum französischen Haushalt für 1938 das Wort und kommt dabei zu **sehr pessimistischen Schlußfolgerungen.** Flandin bringt zum Ausdruck, daß trotz der Anstrengungen Bonnets zur finanziellen Wiedergesundung die Aussichten für das neue Haushaltsjahr schwerlich günstig sind. Technisch, so heißt es u. a., in dem Artikel, lege Bonnet einen ausgeglichenen Haushalt vor. Praktisch hänge jedoch der Haushaltsausgleich davon ab, ob die veranschlagten Einnahmen tatsächlich eingehen und die vorgesehenen Ausgaben durch die Bedürfnisse der öffentlichen Dienste nicht überschritten werden. Die Erfahrung in Frankreich zeige, daß ausgeglichen ausgestellte Haushalte sich schließlich in beträchtliche Unterschüsse verwandelten.

Er, so fährt Flandin fort, wolle kein Unglücksprophet sein, er könne jedoch nicht glauben, daß erstens die von Bonnet berechneten Steuermehreinnahmen von 7 Milliarden Frank im Jahr 1938 vom französischen Steuerzahler aufgebracht werden. Gewiß würde das nicht unmöglich sein, wenn sich das Jahr 1938 als ein solches eines großen wirtschaftlichen Aufschwunges ankündige. Aber die augenblicklichen Umstände schienen. hierfür nicht anzusprechen. Zweitens seien viele Haushaltausgabeposten veränderlich und die erforderlichen Mittel könnten nicht auf einmal ausbleiben, wenn die Haushaltssumme erschöpft sei, z. B. bei der Steigerung der Arbeitslosigkeit.

Flandin zieht auch ein **weiteres Abgleiten des Frank** und damit zwangsläufig eine Ausgabenerhöhung in Betracht und erwähnt dann die nicht im Gesamthaushalt einbegriffenen außerordentlichen Ausgaben des Schatzamts zugunsten der Kollektivkörperschaften (Departements, Gemeinden, Kolonien), der Rüstungsfabriken und der nationalen Eisenbahngesellschaft, Ausgaben, die er auf 35 Milliarden Frank beziffert. Dazu kämen 10,5 Milliarden Frank für die im Jahr 1938 fällig werdende Einlösung von Schatzfonds und die Bedürfnisse der Penosinskasse. Flandin gibt am Schluß seiner tiefen Überzeugung Ausdruck, daß diese außerordentlichen Bedürfnisse in der Sparsamkeit des Landes kein Gegenstück und keinen Ausgleich finden würden.

*

Auch die italienische Währung schwach.

In London und Newyork ist am Dienstag ein starkes Lire-Angebot eingetreten. Die italienische Währung hatte starke Kurseinbuße zu verzeichnen. Die Schwäche hielt an, da keine Intervention erfolgte.

3 Millionen Ausfuhrüberschuß im November.

Polens Außenhandel schließt im November mit einem Ausfuhrüberschuß von drei Millionen Zloty ab. Die Einfuhr betrug 281 327 Tonnen im Werte von 108 Millionen Zloty, die Ausfuhr 1 882 801 Tonnen im Werte von 111 Millionen Zloty.

In diesen Zahlen ist in der Position der Wareneinfuhr aus Deutschland auch der liquidierte Betrag aus den eingefrorenen Beständen für den Eisenbahntransitverkehr enthalten. Diese Beträge in Höhe von 700 000 Zloty sind in Form von Waren eingeführt worden.

Im Vergleich zum Oktober d. J. erhöhte sich die Ausfuhr im November um 2,7 Millionen, die Einfuhr um 1,9 Millionen Zloty. Im November des Vorjahres betrug die Einfuhr 92,5 Millionen, die Ausfuhr 95,3 Millionen Zloty.

Weder Sanktionen noch Boykott.

Niemand will sich an Japan die Finger verbrennen.

Dr. Cr. Überall in der Welt, wo man die Schuld an der kriegerischen Zuspitzung des japanisch-chinesischen Gegensatzes dem rücksichtslosen japanischen Ausdehnungsdrang zuschreibt, ist die Entrüstung über die japanische Hartnäckigkeit gegenüber allen Einmischungsversuchen anderer nicht gering. Sie ist auch insofern verständlich, als ja, gewollt oder ungewollt, durch den japanischen Vormarsch die gewaltigen wirtschaftlichen Interessen, welche in erster Linie Großbritannien, sodann aber die Vereinigten Staaten in China, zumal in Schanghai, besitzen, in hohem Maß gefährdet, zum Teil zerstört sind. Trotzdem hat sich — von politischen oder gar militärischen Interventionen ganz zu schweigen — nicht einmal eine maßgebliche Stelle gefunden, die nach der Waffe der Sanktionen gegen den Friedensstörer gerufen hätte. Die Problematik von Sanktionen hat sich genügend während des italienischen Afrikafeldzugs gezeigt. Die mit den Sanktionen verbundenen Störungen seines Wirtschaftslebens hat Italien ohne Beeinträchtigung seiner Kriegführung ertragen, und nach dem erfolgreichen Abschluß des Feldzugs schnell ausgleichen und überwinden können. Den Teilnehmern an den Sanktionen ist durch den teils vorübergehenden, teils völligen Verlust ihres Italienabsatzes ein empfindlicher Schaden entstanden, dessen Vergütung in nebelhaften Ausdrücken von den englischen Staatsmännern versprochen, aber nie gewährt wurde. Vielfach sind an ihre Stelle **andere Lieferländer** getreten, vielfach sind sie durch Steigerung der italienischen Selbstversorgung überflüssig geworden. Die Spuren des italienischen Sanktionskampfes schrecken. Niemand ist geneigt, den angelsächsischen Mächten die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Im übrigen hat sich Japan gut vorversorgt. Seine Einfuhr im ersten Halbjahr 1937 überstieg diejenige des ersten Halbjahrs 1936 teilweise erstaunlich, wie wenige Beispiele zeigen (in Millionen Yen):

	1. Halbjahr 1936	1. Halbjahr 1937
Mineralöl	88,1	111,1
Kautschuk	30,6	72,0
Baumwolle	452,2	630,7
Wolle	167,5	258,0
Kohle	24,8	29,5
Erze	20,3	27,9
Eisen und Stahl aller Art	78,2	186,9
Blei aller Art	12,5	24,5
Kupfer aller Art	14,7	45,3
Zinn aller Art	5,5	15,5
„Andere" Fertigwaren (Kriegsgerät)	82,9	123,1

Aber auch schon vorher hat sich Japan erhebliche Kriegsrohstoffreserven geschaffen. So wurde, abgesehen von den Sondervorräten des Heeres und Flotte, z. B. ein Vorrat von 1,5 Mill. To. Erdöl durch die Importeure auf Grund gesetzlicher Vorschrift angelegt. Die Beherrschung der Mandschurei und Nordchinas sichert eine laufende Versorgung mit Kohle, Eisenerz und Lebensmitteln. Eine Sperrung der Zufuhren nach Japan würde ferner die daran beteiligten Länder weit empfindlicher treffen als Japan. Japan hat mit seinen hauptsächlichen Lieferanten eine passive Handelsbilanz. Wo bliebe die australische Wollerzeugung ohne die japanischen Käufe? Wo die Baumwollerzeugung Indiens und der Vereinigten Staaten? Indien und die Vereinigten Staaten haben in Japan einen wichtigen Abnehmer von Eisen und Stahl, die amerikanische und hinterindische Erdölgewinnung einen aufnahme- und zahlungsfähigen, also guten Kunden. Der Ausfall aller dieser Lieferungen wäre für alle diese auf Ausfuhr angewiesenen Länder ein unersetzlicher Schaden und eine einschneidende Störung ihres sozialen und wirtschaftlichen Gefüges. Würden sie sich der japanischen Ausfuhr verschließen, so würden sie damit sich selbst größere Verlegenheiten bereiten als Japan. Denn womit sollte dann Japan seine Empfänge aus diesen Ländern bezahlen? Von Sanktionen wäre also in der Tat keine wesentliche Beeinträchtigung der japanischen Wirtschaftskraft und keine wesentliche Hemmung der japanischen Wehrkraftentfaltung auf dem chinesischen Kontinent zu erwarten.

Aus dieser Erkenntnis sind die englischen und amerikanischen Drohungen mit der Entfesselung eines Boykotts gegen die japanischen Ausfuhrwaren zu verstehen. Eine solche würde nicht von den Regierungen zu verantworten sein, sondern als ein unabhängiger Ausdruck der gegen Japan gerichteten Volksstimmungen eine Art von höherer Gewalt darstellen. **Aber um wirksam** zu sein, müßte er weit über China hinausgreifen, wo seine Wirkungen im unbesetzten Gebiet durch das ausschließliche Auftreten japanischer Waren im besetzten Gebiet wahrscheinlich restlos wettgemacht werden können. Im allgemeinen ist es der überaus niedrige Preis der japanischen Ausfuhrwaren, der ihnen die fremden Märkte erschlossen hat. Es ist nicht gerade wahrscheinlich, daß die breiten Massen der wenig bemittelten Käufer die billigen japanischen Ware zurückweisen werden, um an deren Stelle die erheblich teureren englischen oder amerikanischen Waren zu kaufen. Besonders gilt dies hinsichtlich der für Japan wichtigen Absatzgebiete Asiens und des Fernen Ostens (Britisch-Indien, Ceylon, Malaya, Niederländisch-Indien, Australien). Allen diesen Ländern kauft Japan mehr ab, als es ihnen liefert. Jede Boykottbewegung würde daher schnell Gegenkräfte auslösen. Die südamerikanischen Länder scheiden von vornherein aus, da sie durchweg eine Erweiterung ihrer Handelsbeziehungen zu Japan anstreben. In Nordamerika sind die Vereinigten Staaten der wesentlichste Handelspartner Japans. Aber sie verkauften an Japan z. B. 1935 für 578 Mill. RM, während sie ihm nur für 355 Mill. RM abkauften. Auch hier ist der Kreis der an der Aufrechterhaltung der Japangeschäfte interessierten Kräfte groß genug, um sich einer Boykottbewegung erfolgreich in den Weg zu stellen. Die Mehrzahl der europäischen Länder bietet für die Aufnahme einer englisch-amerikanischen Boykottparole schon aus politischen Gründen keinen geeigneten Boden. Gleiches gilt für die meisten Teile Afrikas. Es ist, mit einem Wort gesagt, eben auch mit dem Gedanken eines Boykotts der japanischen Ausfuhrwaren nichts Rechtes anzufangen. Nicht hier liegt der schwache Punkt Japans.

Die Gefahr einer Schwächung der japanischen Stellung im Außenhandel ergibt sich aus der Umstellung der japanischen Wirtschaft einschließlich der Schiffahrt auf den Kriegszweck. Die Aufstellung und Versorgung der auf chinesischem Boden aufmarschierten Truppenmassen bedeutet nicht nur eine entsprechende Beschränkung der für die Wirtschaft verfügbaren Arbeitskräfte, sondern auch eine Umstellung der wirtschaftlichen Arbeit im ganzen auf die Bedürfnisse des kämpfenden Heeres an Kriegsgerät, Bekleidung, Verpflegung, und somit eine entsprechende Verminderung der für den Außenhandel verfügbaren Waren. Die Notwendigkeit, die für den Kriegszweck erforderlichen zusätzlichen Rohstoffe und Fertigwaren in wachsendem Maß im Ausland zu kaufen, engt die Möglichkeit ein, im bisherigen Umfang die Einfuhr anderer Rohstoffe zu tätigen, die man für die Erzeugung von Ausfuhrwaren brauchen würde.. Die japanische Ausfuhr muß sich also aus der besonderen Lage des eigenen Landes heraus eine Schrumpfung gefallen lassen. Der von ihr freigegebene Raum fällt anderen Wettbewerbern zu. Im Zusammenhang damit muß die Passivität der japanischen Handelsbilanz wachsen. Ihr Saldo muß mit Gold oder Devisen ausgeglichen werden.

Mit **Gold und Devisen** aber ist Japan nicht reichlich versehen. Der Goldbestand der Bank von Japan wurde Ende Juni 1937 mit rund 530 Mill. Yen (= rund 380 Mill. RM) ausgewiesen. Anfang August 1937 wurde dieser Goldbestand „neu bewertet". Der Devalvationsgewinn von 750 Mill. Yen soll in Höhe von 300 Mill. Yen zum Ankauf inländischen Goldes verwandt werden, für den Wert von 450 Mill. Yen sind englische und amerikanische Devisen erworben worden. Da der Außenhandel Japans im ersten Halbjahr 1937 bereits mit mehr als 600 Mill. Yen passiv war, und das Maß der Passivität im Zeichen der immer stärker und kostspieliger werdenden militärischen Kraftanstrengung in China kaum geringer werden kann, so zeigt sich als die empfindlichste Stelle der japanischen Kriegswirtschaft ihre überaus knappe Versorgung mit im Ausland verwendbaren Zahlungsbilanz. Ausländische Anleihen von ansehnlicher Höhe wird Japan unter den obwaltenden Umständen nicht erhalten, vielleicht auch aus politischen Gründen nicht einmal wünschen Die wirtschaftliche Kriegsgesetzgebung setzt daher alles daran, durch ein Höchstmaß des Verzichts auf alle irgendwie entbehrliche Einfuhr den Abfluß von Gold und Devisen möglichst zu verlangsamen. Da man sich durchaus dessen bewußt ist, daß die Zeit im gegenwärtigen Chinakonflikt nicht für Japan arbeitet, sucht man andererseits mit aller Kraft eine schnelle militärische Entscheidung, um vor der Erschöpfung der eigenen Mittel das Kriegsziel zu erreichen. Gelingt dies, so wird — wie man in Japan wohl nicht mit Unrecht meint — dem Sieger in absehbarer Zeit auch die Quelle des internationalen Kredits wieder fließen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 15. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 14. Dezbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,70, 89,88 — 89 52. Belgrad —, Berlin —.—, 212,97 — 212,11, Budapest —, Bukarest —, Danzig 100,00, 100,20 — 99,80. Spanien —.—, Holland 293,55, 294,27 — 293,83, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 117,75, 118,04 — 117,46, London 26.37, 26,44 — 26,30, Newyork 5,27 3/8, 5.28 3/8 — 5,26 1/8, Oslo 132,40 132,73 — 132,07, Paris 17,92, 18.07 — 17,77, Prag 18,51, 18,56 — 18,46, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,05, 136,38 — 135,72, Schweiz 122,00, 122,30 — 121,70, Helsingfors 11,67, 11 70 — 11,64, Wien —.—, 99,20 — 98,80, Italien —,—, 27,85 — 27,65.

Berlin, 14. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,480—2,484, London 12,395—12,425, Holland 137,95—138,23, Norwegen 62,29 bis 62,41, Schweden 63,89—64,01, Belgien 42,18—42,26, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 8,432—8,448, Schweiz 57,36—57,48, Prag 8,706 bis 8,724, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10. Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,24 1/2 Zl., dto. kanadischer 5,24 1/2 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,28 Zl., 100 Schweizer Frank 121,50 Zl., 100 französische Frank 17,69 Zl., 100 deutsche Reichsmark in Papier 115,00 Zl., in Silber 126,00 Zl., in Gold fest —.— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 17,00 Zl., 100 österreich. Schillinge 98,20 Zl., holländischer Gulden 292,55 Zl., belgisch Belgas 89,45 Zl., ital. Lire 20,80 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	21.50
Hafer	40 to	21.00

Richtpreise:

Weizen	26.25—26 75	Weißklee	190.00—220.00
Roggen 712 gl.	21.00—21.25	Rotklee, roh	90.00—100.00
Braugerste	20.50—21.50	Rotklee, 95-97% ger.	110.00—120.00
Gerste 700-717 g/l.	19.25—19.50	Schwedenklee	220.00—240.00
Gerste 673-678 g/l.	18.25—18.75	Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
Gerste 638-650 g/l.	18.00—18.25	Senf	34.00—36.00
Hafer I 480 g/l.	20.50—21.00	Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Hafer II 450 g/l.	19.50—20.00	Folgererbsen	23.50—25.00
Roggenmehl		Peluschken	—.—
I 0-50%	30.00—31.00	Sommerwicken	—.—
„ I 0-65%	28.50—29.50	Weizenstroh, lose	5.65—5.90
„ I 50-65%	—.—	Weizenstroh, gepr.	6.15—6.40
Weizenmehl		Roggenstroh, lose	6.00—6.25
„ I 0-30%	46.00—46.50	Roggenstroh, gepr.	6.75—7.00
„ 0-50%	42.00—42.50	Haferstroh, lose	6.05—6.30
„ Ia 0-65%	40.00—40.50	Haferstroh, gepreßt	6.55—6.80
„ II 30-65%	36.50—37.00	Gerstenstroh, lose	5.75—6.00
„ IIa 50-65%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	6.25—6.50
„ III 65-70%	—.—	Heu, lose	7.35—7.85
Roggenkleie	14.75—15.50	Heu, gepreßt	8.00—8.50
Weizenkleie (grob)	16.25—16.50	Netzeheu, lose	8.45—8.95
Weizenkleie, mittelg.	15.00—15.50	Netzeheu, gepreßt	9.45—9.95
Gerstenkleie	15.00—16.00	Leinkuchen	22.25—22.50
Winterraps	54.00—56.00	Rapskuchen	19.25—19.50
Leinsamen	49.00—52.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	22.25—23.00
blauer Mohn	76.00—79.00	Fabrikkartoffeln p. kg %	19 gr
gelbe Lupinen	13 75—14.75	Sojaschrot	23.50—24.50
blaue Lupinen	12.75—13.25		

Gesamttendenz: schwach. Umsätze 2275,6 to, davon 857 to Roggen, **328 to Weizen, 30 to Gerste, 155 to Hafer.**

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 15. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1 115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	60 to	22.40	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	15 to	22.20	Braugerste	— to	—.—
Roggen	30 to	22.10	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 673-678 g/l.	— to	—.—
Hafer	15 to	20.00	Gerste 644-650 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	22.00—22.25	Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Weizen I 748 g/l.	27.00—27.25	Folgererbsen	23.50—25.50
Weizen II 726 g/l.	26.00—26.25	Peluschken	18.00—19.00
Braugerste	20.25—21.00	blaue Lupinen	13.00—13.50
a) Gerste 673 678 g/l.	18.00—18.25	gelbe Lupinen	14.00—14.50
b) Gerste 644-650 g/l.	17.50—17.75	Winterraps	55.00—57.00
Hafer	20.00—20.25	Rübsen	51.00—52.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	blauer Mohn	75.00—78.00
„ I 0-65% m. Sack	31.25—31.75	Leinsamen	45 00—48.00
„ 0-70%	30.40—31.00	Senf	33.00—37.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Wicken	18.00—19 00
Roggennachm. 0-95%	26.75—27.75	Weißklee	180.00—210.00
Weizenmehl	m. Sack	Rotklee, unger.	—.—
„ Export f. Danzig	—.—	Rotklee 97% ger.	120.00—130.05
I 0-30%	47.00—48.00	Leinkuchen	22.25—22.50
„ I 0-50%	42.50—44.00	Rapskuchen	19.75—20.00
„ IA 0-65%	40.50—42.00	Sonnenblumenkuch.	
„ III 65-70%	—.—	42-45%	—.—
Weizenschrotnachmehl 0-95%	34.75—35.75	Sojaschrot	24.50—25.00
Roggenkleie	15.25—15.50	Speisekartoffeln Pom.	—.—
Weizenkleie, fein	15.75—16.25	Speisekartoffeln (Netze)	—.—
Weizenkleie, mittelg.	15.25—15.75	Fabrikkartoffeln	18 1/2 gr
Weizenkleie, grob	16.25—16.75	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Gerstenkleie	15.50—16.00	Trockenschnitzel	8.00—8.50
Gerstengrütze fein	27.50—28.00	Roggenstroh, lose	—.—
Gerstengrütze, mittl.	27.50—28.00	Roggenstroh, gepr.	7.50—7.75
Perlgerstengrütze	38.00—39.00	Netzeheu, lose	8.75—9.75
		Netzeheu, gepreßt	9.25—10.25

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, Weizen schwächer. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	257 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	105 to
Weizen	169 to	Fabrikkartoff.	— to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggen-Stroh	40 to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to		
c) Gerste	170 to	Maiskleie	— to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	30 to	Gerstenkleie	10 to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	56 to	Heu,	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Leinkuchen	— to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	— to	Leinsamen	— to	Rapskuchen	— to
Feld-Erbsen	— to	Raps	— to	Trockenschnitzel	— to
Roggenkleie	60 to	Trockenschnitzel	— to	Senf	— to
Weizenkleie	5 to	Buchweizen	— to	Sojaschrot	25 to

Gesamtangebot 1106 to.

Posener Butternotierung vom 14. Dezember. (Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen. Großhandelspreise. Exportbutter: Standardbutter 3,75 zł pro kg ab Lager Posen, 3,70 zł pro kg ab Molkerei; Nicht-Standardbutter —,— zł pro kg; Inlandbutter: I. Qualität 3,50 zł pro kg, II. Qualität 3,40 zł pro kg. Kleinverkaufspreise: I. Qualität 3,60—3,80 zł pro kg.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 14. Dezember. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: Rinder 443 (darunter 39 Ochsen, 111 Bullen, 293 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 773 Kälber, 30 Schafe, 1635 Schweine; zusammen 2881 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 64—70, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 56—62, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 46—50, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38—44.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 56—62, vollfleisch., jüngere 48—54, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—46, mäßig genährte 38—40.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 66—72, Mastkühe 50—58, gut genährte 40—46, mäßig genährte 22—30.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 64—70, Mastfärsen 56—62, gut genährte 46—50, mäßig genährte 38—44.

Jungvieh: gut genährtes 38—40, mäßig genährtes 36—38.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 62—70, Mastkälber 52—60, gut genährte 42—50, mäßig genährte 36—40.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—65, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—56, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine:	
gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht	94—96
vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht	88—92
vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht	82—86
fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht	70—80
Sauen und späte Kastrate	74—88

Marktverlauf normal. Für Fettvieh höhere Notierungen.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 14. Dezember. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 40—42, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere 36—39, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 40—42, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 36—39, fleischige 28—35. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 36—39, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30—35, fleischige 20—29, gering genährte 12—19. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 40—42, vollfleischige 36—39, fleischige 28—35. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 25—30. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mastkälber 57—63, mittlere Mast- u. Saugkälber 46—56, geringere Mastkälber 35—45. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast 40—45, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 35—39, fette vollfl. Mutterschafe 27—32, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 301 Pfd. Lebendgew. 63, vollfleisch. Schweine von ca. 271—300 Pfd. Lebendgew. 61, vollfleischige Schweine von ca. 241—270 Pfd. Lebendgewicht 59, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 56—57, vollfleisch. Schweine von ca. 201—220 Pfd. Lebendgewicht 53, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 48—49, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—, Sauen 50—53.

Auftrieb: 20 Ochsen, 60 Bullen, 70 Kühe, 60 Färsen, 5 Fresser; zusammen 215 Rinder, 63 Kälber, 27 Schafe, 1594 Schweine.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: — Ochsen, 8 Bullen, 2 Kühe, 1 Färse, — Fresser, 20 Kälber, — Schafe, 4 Schweine, 675 Bacon- und Exportschweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Bemerkungen: Ausgesuchte Rinder 2—4 Gulden über Notiz. Stallpreise bei Rindern und Schweinen bei nüchterner Abnahme 4—6 Gulden unter Notiz Magere Kühe vernachlässigt. Nächster Markt bei Rindern und Schweinen beschränkter Auftrieb.

Warschauer Viehmarkt vom 14. Dezember. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 85—88, junge Mastochsen 71—82, ältere, fette Ochsen 60—71, ältere, gefütterte Ochsen 54; fleischige Kühe 86—100, abgemolk. Kühe jeden Alters 45—52 1/2; junge fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber 80—95, junge, genährte Kälber 60—78; kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke und Mutterschafe —,—; Speckschweine von über 180 kg 112, **von 150—180 kg 100—110, fleischige Schweine über 110 kg 85—95, von 80—110 kg 72—84.**

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 287.

Bydgoszcz / Bromberg, Donnerstag, 16. Dezember 1937.



Die Thorner Katharinchen.

Man hat sich vielfach den Kopf darüber zerbrochen, woher die berühmten Thorner Pfefferkuchen den Namen „Katharinchen" haben. Sehr verbreitet ist die Ansicht, daß dieser Name von einer Nonne stammt, die im Kloster der Hl. Katharina das Rezept für dieses schmackhafte Weihnachtsgebäck erfunden haben soll. Irgend welche Belege für die Richtigkeit dieser Ansicht existieren aber nicht. Man ist allmählich dazu übergegangen, den Namen der Thorner Lebkuchen auf etwas anderes zurückzuführen. Bekanntlich muß der Pfefferkuchenteig schon lange vor dem Weihnachtsfest zubereitet werden. Man nimmt an, daß die Herstellung des Kuchenteigs am Katharinentag begann, der vier Wochen vor Weihnachten im Kalender verzeichnet ist. Aus diesem Grund dürfte der Volksmund dem Kuchen, der an diesem Tag zubereitet wurde, den Namen „Katharinchen" gegeben haben.

Die Thorner Pfefferkuchen-Herstellung blickt auf eine sehr alte Tradition zurück. Aus historischen Dokumenten erfahren wir, daß die Ritter des Deutschen Ordens, der damals im Weichselland herrschte, auf ihren Kriegsreisen Honig- und Pfefferkuchen mit sich führten. Andere alte Urkunden wissen davon zu berichten, daß durch Vermittlung von Handelsherren in Genua und Venedig die Thorner Kaufleute alle Arten von Spezereien empfingen, besonders aber Pfeffer, Ingwer und Safran — Gewürze, die zur Herstellung der Honigkuchen gebraucht werden. Bereits im Jahr 1557 besaßen die Thorner Pfefferküchler ein Privileg des Landesherrn, das sie berechtigte, den Königsberger Sommer-Jahrmarkt mit ihren Waren zu beschicken.

Die Königsberger Kuchenbäcker waren damit keineswegs einverstanden, vor allen Dingen fühlten sie sich in ihrem Stolz gekränkt, da die Königsberger Bürger den Thorner Pfefferkuchen den Vorzug gaben. Sie begannen also gegen das Privileg Sturm zu laufen. Der Gegensatz zwischen den Königsberger und Thorner Kuchenbäckern dauerte ganze 200 Jahre an. Anfänglich siegten die Königsberger; die Thorner durften nur auf dem Jahrmarkt ihre Waren verkaufen. Was sie nicht verkauft hatten, mußten sie wieder zurücknehmen und durften es nicht später in Königsberg verkaufen lassen. Wenn ein Thorner Pfefferküchler dies trotzdem wagte, so wurde die Ware beschlagnahmt und dem Armenhospital überwiesen.

Allmählich aber gewannen die Thorner wieder die Überhand. Sie erhielten die Erlaubnis, nicht nur beim Sommer-Jahrmarkt, sondern auch beim Weihnachtsmarkt ihre Pfefferkuchen zu verkaufen. Da jedoch die Fehde kein Ende nehmen wollte, griff die hohe Obrigkeit in den Streit ein. Die beiden Parteien mußten dem Ministerium Proben ihrer Backkunst einreichen! Man kann sich vorstellen, daß sowohl die Thorner, wie auch die Königsberger nur das Beste vom Besten an das Ministerium geliefert haben mögen. Und die Thorner trugen den Sieg davon! Die Pfefferkuchen-Kommission bezeichnete das Thorner Gebäck als das Bessere und bestätigte somit amtlich den guten Ruf, den die Thorner Katharinchen nicht nur damals, sondern auch heute noch in der ganzen Welt genießen.

Im Zeichen des Weihnachtsfestes.

Das Weihnachtsfest wirft seine Schatten voraus und hat neben der Kinderwelt, die nur noch in Wünschen zu schwelgen scheint, vor allem die Geschäftswelt mobil gemacht, die bereits seit Monatsbeginn die Straßenpassanten durch prächtige Schaufensterdekorationen zu fesseln und gleichfalls zur Aufstellung eines „Wunschzettels" zu verlocken versucht. Ein Gang durch die Straßen mit den meist recht effektvoll beleuchteten Schaufenstern belehrt, daß trotz der angeblich bestehenden Konjunkturbesserung auf den immerhin noch bestehenden allgemeinen Geldmangel weitgehend Rücksicht genommen wurde. Die Auslagen zeigen, ausgenommen von reizenden Spiel- und nun schon mehr Luxuswaren als noch vor wenigen Jahren, überwiegend praktische Artikel, mit denen aber auch Freude für Geber und Beschenkte verbunden ist.

Vielfach hat der Weihnachtseinkauf bereits eingesetzt und die ihn schon hinter sich haben, taten gut daran. Denn sie hatten noch die Möglichkeit, sich in den Geschäften alles in Ruhe ansehen und ihre Wahl mit Bedacht treffen zu können, ein Umstand, der später wegfällt, wenn in letzter Minute der Andrang einsetzt und Käufer und Verkäufer unter Unruhe, nervöser Hast und Überarbeitung zu leiden haben. Wer es also irgend ermöglichen kann, nütze noch die nächsten Tage für seine Festbesorgungen aus; jetzt ist der Kaufmann auch noch in der Lage, einen Sonderwunsch durch umgehende Bestellung zu verwirklichen. In unserem heutigen Anzeigenteil finden unsere Leser viele günstige Angebote und „Tips", die ihnen die Qual der Wahl erleichtern, wenn sie gebührend beachtet werden.

Eine Bitte sei dabei noch ausgesprochen: Man denke auch daran, sich die für die Weihnachts- und Neujahrsgrüße erforderlichen Briefmarken rechtzeitig beim Postamt zu kaufen. So gern die Kaufmannschaft sonst ihrem Kundenkreis durch Abgabe von Wertzeichen gefällig ist, so unliebsam stört dann derjenige den Betrieb, der mit solchen Wünschen Angestellte oder Chef behelligt. * *

Von Thorns Kirchen, Grabstätten und Friedhöfen.

Die heute im Osten und Westen der Stadt Thorn liegenden Friedhöfe stammen, obgleich die Stadt über 700 Jahre alt ist, erst aus der Zeit der Napoleonischen Kriege. Infolge des Ausbaus der alten Stadtbefestigung zur modernen Festung, wie sie als solche bis nach dem Weltkrieg bestanden hat, mußten damals die „vor" den alten Stadttoren gelegenen Friedhöfe mit den zugehörigen Kirchen bzw. Kapellen geräumt und abgebrochen werden. Es geschah das ab 1809 bzw. 1811 und betraf vor dem einstmaligen Kulmer Tor zunächst die St. Georgenkirche. Der Abbruch besonders dieser Kirche und die Räumung des zugehörigen Kirchhofs sind für die Stadt Thorn und ihre Geschichte insofern von schmerzlicher Bedeutung, als durch jene Umwandlung manch geschichtlich bedeutsames altes Grab für immer zerstört worden ist. So wurden nach dem Thorner Blutgericht am 7. 12. 1724 die damals Hingerichteten, Bürgermeister Gottfried Roesner und seine neun Getreuen, in der Kirche bzw. auf dem Kirchhof beigesetzt. Diese Gräber sind infolge des Abbruchs der Kirche bzw. Räumung des Friedhofs St. Georgen für immer zerstört worden, so daß sie heute nicht mehr aufgezeigt werden können.

Unfern von der vorher genannten Kirche St. Georgen wurde in der Gegend, wo heute etwa das ehemalige Artilleriewagenhaus steht — ist auch die St. Lorenzkapelle, und weiter vor dem einstigen Dobrzyner Tor die St. Katharinenkapelle — heute steht dort die Garnisonkirche — samt den zugehörigen Friedhöfen vernichtet worden. Damals haben viele Familien die Reste ihrer verstorbenen Angehörigen nach den auswärtigen stillen Landkirchhöfen der Dörfer Gurske oder Gramtschen bzw. Leibitsch, deren Kirchen heute noch städtischen Patronats sind, umgebettet. Andere Familien wieder legten sich damals Privatfriedhöfe auf ihrem Landbesitz unfern der Stadt an; das tat z. B. die Familie Elsner, deren Friedhof im Park des Wasserwerks gelegen, bis 1873 benutzt worden ist und zuletzt 26 Gräber beherbergte. Ein anderes Einzelgrab außerhalb der Friedhöfe ist das des Dr. med. Joh. Gottl. Schultze im Botanischen Garten. Schultze, der den Garten angelegt und mit eigenen Händen gepflegt hat, vermachte laut Testament das 5 Hektar große Gelände dem Gymnasium zu Lehrzwecken. So war das Thorner, damals noch städtische Gymnasium eins der ersten, das mit einem Schulgarten ausgestattet war, und zwar schon 1827. Eine andere Kirche, die aber schon zur Zeit der Schwedenkriege im XVII. Jahrhundert abgerissen wurde, war die an dem Weichselufer gelegene Heil. Geistkirche, darin die hier verstorbenen Ordensritter beigesetzt worden sind. Neben dieser Kirche lag ein Nonnenkloster, das ein Hospital unterhielt, bei dem auch ein Friedhof lag. Als schon 1327 das Kloster samt Hospital wegen des lärmenden Betriebs an der Ladestelle des Weichselufers in die Nähe der vorher genannten St. Lorenzkapelle verlegt wurde, wurde der Friedhof geschlossen. Auf der Stelle des Friedhofs erhebt sich jetzt der Gasometer. Andere eingegangene alte Thorner Friedhöfe sind u. a. der auf der Jakobsvorstadt gelegene ehemalige Cholerafriedhof an der Leibitscher Straße; über ihn geht seit ca. 40 Jahren bereits der Pflug hinweg. Weiter der alte Mockersche Dorffriedhof an der ehemaligen Amtsstraße. Auf seinem Gelände stehen jetzt städtische Wohnhäuser. Ein alter Soldatenfriedhof, aus der Zeit stammend, da Thorn sich in der Gewalt der Russen befand und eine russische Besatzung hatte — das war erstmalig von 1758—1762 und danach vom 22. 1. 1813—18. 9. 1815 der Fall — ist später zum Militärfriedhof der Garnisongemeinde umgestaltet worden.

Daß in den alten Kirchen früher Leichen beigesetzt worden sind, dürfte bekannt sein. Noch vor 150 Jahren sind z. B. in St. Johann an 130 solcher Grabstellen zu zählen gewesen; heute will man deren noch 70 feststellen. Ganz aufgehört hat auch heute noch nicht die Sitte, Leichen in den Kirchen beizusetzen. So bettete man die Leiche des 1936 verstorbenen Prälaten Wyczyński in der Kirche zur letzten Ruhe. Selbst in der verhältnismäßig neuen Kirche der Altst. evangelischen Gemeinde (erst 1756 wurde sie geweiht) sind zwei Leichen beigesetzt worden: 1759 die des Bürgermeisters Giering und 1774 die des Bürgermeisters Klosmann, da beide Männer sich um den Kirchenbau höchst verdient gemacht hatten. Eine andere Kirche samt zugehörigem Kloster, beide wegen allzu großer Baufälligkeit 1818 niedergerissen, sind die Nikolaikirche und das Dominikaner Kloster. In den Gewölben beider waren auch Grüfte enthalten. Dasselbe gilt auch von der St. Dreifaltigkeitskirche, der Vorläuferin der heutigen Neust. evangelischen Kirche, 1818 aus gleichem Grund abgebrochen und 1824 neu gebaut. Als die Kirchen, in denen keine Leichen beigesetzt worden sind, wären aufzuzählen:

1. die Neust. evangelische Kirche, erbaut 1824;
2. die Kirche der Lutherischen Gemeinde, 1842;
3. die Garnisonkirche, 1897;
4. die Reformierte Kirche 1904;
5. die neue St. Georgenkirche, 1907 und
6. die katholische Christuskirche auf der Mocker, 1929.

Interessant ist, daß die alte Kulmer Vorstadt, die im Volksmund auch „Ägypten" genannt wird, diesen Namen nach einem alten, heute nicht mehr bekannten Friedhof erhalten haben soll, auf dem hier verstorbene, durchreisende Morgenländer begraben worden sein sollen.

Die bei Erdarbeiten auf den Vorstädten und auch auf der linken Weichselseite gelegentlich gefundenen Skelette stammen aus der Zeit der verschiedenen Belagerungen, die über Thorn gekommen sind, da die Stadt bald aus der einen Partei in die der andere überging. So ist der Boden in der Nähe der Stadt wie mit Blut getränkt; haben sich doch hier vor Thorn fast alle Völker des europäischen Erdteils und vielleicht darüber hinaus ein Stelldichein gegeben, wenn auch der Grund ihres Erscheinens hierselbst nicht immer friedlicher Natur gewesen ist.

An jene Zeiten erinnern z. B. noch das Bayerndenkmal auf der Kulmer Vorstadt, — in der Gegend hatten 1813 Bayern auf französisch-polnischer Seite stehend, gegen Russen und Preußen gekämpft — und das Bruschdenkmal, auf der Südseite der Weichsel im Festungsfort „Brückenkopf" stehend. Hier hatten 1809 Österreicher gegen napoleonische Truppen gekämpft, wobei am 15. 5. 1809 der Führer des Detachements, Oberst Brusch von Neuberg, gefallen war. Die Inschrift auf diesem Denkmal lautet in Anlehnung an das klassische Vorbild: „Wanderer, kommst du nach Österreich, kündige dorten, du habest Mich hier liegen gesehen, wie mir die Pflicht es befahl."

Ob in den Pestzeiten — zum letzten Mal ist diese Seuche hier 1714 aufgetreten — dieselbe wirklich soviel Opfer gefordert hat, wie die Chronik meldet: in dem einen Halbjahr 1656 sollen über 8900 Tote gezählt worden sein, so daß zu solchen Zeiten seitens der Obrigkeit besondere Pestbalbierer, Pesthebammen und Pestprediger in „Eydt und Sold" genommen werden mußten, — hat u. a. der vormalige hiesige Oberbürgermeister Bender stark bezweifelt, zumal die Bevölkerungsziffer der Stadt selbst zur Zeit ihrer Blüte nur auf 20 000 bis 25 000 berechnet worden ist. Merkwürdig ist auch, daß bei einer solch ungeheuren Zahl von Toten sich kein besonderer Pestfriedhof erhalten hat, sich ja nicht mal eine Erinnerung an einen solchen vorfindet.

In den letzten 50 Jahren sind zwei neue Friedhöfe angelegt worden: anstelle des kassierten alten Dorffriedhofs auf der Mocker — geschlossen etwa 1890 — wurde um die gleiche Zeit ein neuer Kommunalfriedhof an der Graudenzer Chaussee eröffnet, sowie gleich kurz nach dem Krieg ein katholischer Friedhof, hauptsächlich für Mocker bestimmt, nach den Kosakenbergen zu gelegen. Jetzt wird seitens der Stadt die Anlage eines gemeinsamen Zentralfriedhofs, doch nach Konfessionen getrennt, außerhalb der Festungsgrenze zwischen Chaussee und Bahn nach Culmsee, geplant.

Die Deutsche Bühne Thorn

befindet sich in lebhafter Probentätigkeit, um in der Weihnachts- und Neujahrszeit mit einem neuen Stück aufzuwarten, das, einer seit Bestehen geübten schönen Gepflogenheit entsprechend, in erster Linie der Kinderwelt gewidmet ist. Wie wir hören, werden wir diesmal ganz besondere Gäste in dem schönen, neuen Bühnenhaus begrüßen können: Die beiden Schelme Max und Moritz werden auf ihrer Rundreise bei uns einkehren und uns durch ihre Bubenstreiche erfreuen. Daß dies in einem ganz besonders prächtigen Rahmen geschehen wird, ist bei den jetzigen technischen Möglichkeiten des Bühnenhauses mit seinem Rundhorizont und der neuzeitlichen Beleuchtungsanlage wohl so selbstverständlich, daß es eines besonderen Hinweises darauf eigentlich gar nicht bedarf. Es werden also nicht nur die Schuljugend und die Kleinsten ihre helle Freude an den lustigen Begebenheiten haben, sondern auch alle diejenigen, die sich trotz „vorgeschrittener Jugend" gern noch einmal ins Kinderland versetzen lassen.

Wir wünschen der DBT, deren Mitglieder sich trotz der jetzt verstärkten Berufsarbeit so uneigennützig auch für diese Aufführungen zur Verfügung gestellt haben und die selbst die gegen eine andere Einstudierung beträchtlich höheren Unkosten aufzubringen gewillt ist, für alle in Aussicht gestellten Aufführungen volle Häuser. Vor Nachahmung der Streiche jedoch wird gewarnt! * *

Die Beisetzung der vier Opfer

der beiden Flugzeugkatastrophen, die sich am vergangenen Freitag in Thorn ereignet haben, fand am Vormittag des gestrigen Dienstag unter gewaltig starker Beteiligung der Bevölkerung statt. Nach der Überführung der vier Särge mit Oberleutnant Popławski, Feldwebel Cybula sowie den Korporalen Fabisiński und Rawicki aus der Leichenhalle, wurden diese vor dem Hauptaltar in der Garnisonkirche aufgebahrt. Hier fand um 10 Uhr der Trauergottesdienst statt, zu dem die Spitzen der militärischen, staatlichen und kommunalen Behörden erschienen waren. Neben den Generalen Thommée und Bortnowski bemerkte man den Pommerellischen Wojewoden Raczkiewicz, den Landesstarosten Łącki, den Starosten Bruniewski, den Stadtpräsidenten Raszeja, viele hohe Offiziere und Bürger aller Bevölkerungskreise. Die Särge wurden hiernach unter Glockengeläut auf vier Flugzeugrümpfe gesetzt, die von Geschützprotzen mit je sechs Rappen gezogen wurden. Der Trauerzug wurde durch ein Orchester eröffnet, dem eine Ehrenkompanie und die Träger von über dreißig herrlichen Kränzen folgten. Hinter der Geistlichkeit folgten die Särge, die zu zweien nebeneinander gefahren wurden und denen die nächsten Angehörigen folgten. Es schlossen sich die Behörden-Vertreter, Offiziere und die Bürgerschaft an. Die von dem Zug berührten Hauptstraßen über den Rynek Staromiejski (Altstädtischer Markt) zum Militärfriedhof waren dicht mit Menschen besetzt. In den Lüften kreisten Maschinen des Pommerellischen Aeroklubs, deren Insassen über dem Friedhof als letzten Fliegergruß Kränze abwarfen. * *

v **Von der Weichsel.** Dienstag früh um 7 Uhr betrug der Wasserstand 0,94 Meter über Normal, gegen 1,02 Meter um die gleiche Uhrzeit des Vortages. — Der Personen- und Güterdampfer „Mickiewicz" sowie die Schleppdampfer „Steinkeller" und „Batory", letzterer mit einem leeren Kahn im Schlepp, passierten die Stadt auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. nach Danzig, und auf dem Wege von Dirschau bzw. von Danzig nach der Hauptstadt machten der Personen- und Güterdampfer „Dunajec" bzw. der Schleppdampfer „Stanisław Konarski" mit einem mit Sammelgütern beladenen Kahn im Weichselhafen Station.

t **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 16. Dezember, 19 Uhr (7 Uhr abends), bis Donnerstag, 23. Dezember, 9 Uhr vormittags einschließlich, sowie Tagesdienst am vierten Adventsonntag, 19. Dezember, hat in der Innenstadt die „Rats-Apotheke" (Apteka Radziecka), ul. Szeroka (Breitestraße), Fernsprecher 1250. * *

k **Die Ortsgruppe Thorn** des Verbandes deutscher Katholiken führte im „Deutschen Heim" eine Monatsversammlung und Adventsfeier durch. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden Pyschny und gemeinsamem Gesang „Es ist ein Reis entsprungen" hielt Herr P. eine Lesung über die religiöse Bedeutung der Adventszeit. Die Jugendgruppe und ihr Sprechchor brachten anschließend mehrere religiöse Lieder und Vorträge zu Gehör und dann sprach ein auswärtiger Redner sehr interessant über die Adventsfeier seit der Verbreitung des Christentums unter den Germanen, deren christliche Sitten und Gebräuche er gleichfalls schilderte. Nach den mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß der Vorsitzende nach einigen Bekanntmachungen die gut besuchte Versammlung.

v **Die Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung** am Mittwoch, 15. Dezember, umfaßt u. a. folgende Punkte: Festsetzung der Höhe der Hundesteuer, Annahme einer Dotation vom Arbeitsfundus in Höhe von 143 000 Złoty für die Straßenarbeiten usw., Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 10 000 Złoty aus dem Arbeitsfundus für weitere Arbeiten am Rohrnetz der Wasserleitung, Tilgung der für die Herrichtung eines Geländeteils in den Bäckerbergen (Góry Kołackie) aufgenommenen Kredite im Betrage von 78 597 Złoty, Einziehung der Kommunalabgaben zu den staatlichen Steuern für das Kalenderjahr 1938, Eröffnung einer Pfandleihe bei der städtischen Kommunal-Sparkasse usw. * *

‡ **Verkehrsunfall.** Als der Chauffeur Marian Suski aus Culmsee Montag vormittag gegen 11.20 Uhr sich mit seinem Personenauto an der Ecke Szosa Chełmińska (Culmer Chaussee) und ul. Grudziądzka (Graudenzerstraße) befand, fuhr von hinten das Lastauto der Firma Niedbalski-Bromberg von hinten auf seinen Wagen auf, der dabei leicht beschädigt wurde. Personen kamen bei dem Vorfall nicht zu Schaden. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 13. Dezember. Unbekannte Diebe stahlen dem Förster Mieczysław Chlebowicz in Olek (Ollek) Eingemachtes, Pflaumenmus und Obstwein im Gesamtwert von etwa 140 Złoty. — Dem Arbeiter Franciszek Olszewski in Rogowo wurde ein 100 Złoty Wert besitzendes Schwein entwendet. — Mieczysław Ordon in Birglau (Bierzgłowo) beklagt den Verlust seines Fahrrads im Wert von etwa 50 Złoty. Es handelt sich um ein „Standard"-Rad mit der Rahmennummer 55 233 und der Registriernummer 41 634.